Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 545. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 21. November 1861.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Nov. Die „Kreuzzeitung" erfährt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der Gesundheitszustand des Papstes mit jedem Tage bedenklicher werde.

Kassel, 20. Nov. Die Wahl der Wahlmänner hat unter Rechtsverwahrung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 stattgefunden.

Paris, 20. Nov. Energische Maßregeln in Betreff Italiens sind zu erwarten. Jedweder Aufruhr soll mit dem Bayonnet erdrückt werden. Graf Goyon erhielt die schärfsten Instruktionen. Jeder von den Franzosen Gefangene, wird nach französischem Militärstrafgesetz verurtheilt und bestraft. Franz II. ward aufgefordert, nicht nur Rom, sondern auch Italien zu verlassen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Min.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 119½. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 86½. Oberschlesische Litt. A. 129½. Oberschles. Litt. B. 116½. Freiburger 112½. Wilhelmsbahn 28¾. Neisse-Brieger 48. Tarnowitzer 27½. Wien 2 Monate 71¾. Oesterr. Credit-Aktien 65¾. Oesterr. National-Anleihe 58⅞. Oest. Lotterie-Anleihe 60¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134½. Oesterr. Banknoten 72¾. Darmstädter 80⅜. Commandit-Antheile 87⅜. Köln-Minden 164½. Rheinische Aktien 91½. Posener Provinzial-Bank 91. Mainz-Ludwigshafen 111½. — Sehr angenehm.

Wien, 19. November. Morgen-Course. Credit-Aktien 184, 20. National-Anleihe 81, 55. London —, —.

Berlin, 19. November. Roggen: fest. Nov. 53¼, Nov.-Dez. 53, Dez.-Jan. 53¼, Frühjahr 53. — Spiritus: behauptet. Novbr. 20 1/12, Nov.-Dezbr. 19¾, Dez.-Jan. 19¾, Frühjahr 20 1/12. — Rüböl: besser. Nov. 12⅔, Frühjahr 13 1/12.

Zur londoner Ausstellung.

Ob in Preußen eine gleich große Rührigkeit auf den betreffenden Gebieten des Schaffens für die londoner Ausstellung des Jahres 1862 entwickelt ward, wie dies in Oesterreich der Fall gewesen ist, läßt sich nicht bestimmen, da Veröffentlichungen über die Betheiligung in Preußen — so viel uns bekannt — bis nun nicht erfolgt sind. Sollte indeß von Schlesien auf die anderen Provinzen geschlossen werden dürfen, so möchte im Ganzen die Betheiligung leider keine bedeutende zu nennen sein. Es darf dies nicht Wunder nehmen, wenn erwogen wird, in wie wenig fördersamer Weise seitens der mit den Einleitungen betrauten Persönlichkeiten mindestens im Regierungsbezirke Breslau in dieser, für die Geltung unseres Staates überaus wichtigen, Angelegenheit verfahren worden ist.

Oesterreich muß man darin alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß, wo es volkswirthschaftliche Interessen nach außen hin durch Schaustellung zu vertreten gilt, stets die Sache von der richtigen Seite und mit dem gehörigen Eifer angegriffen und keinerlei Intelligenz für diesen Zweck übergangen wird. In welchem Grade dieser Ausspruch auch für die bevorstehende londoner Ausstellung gerechtfertigt ist, mag aus folgenden Bemerkungen beurtheilt werden.

Dem k. k. Central-Comite zur Beschickung der londoner Ausstellung war von der londoner Commission ein Verzeichniß derjenigen Gegenstände zugekommen, welche in die das Unterrichtswesen betreffende Klasse (26) gehören. Da seitens Englands dieser Klasse eine außerordentliche Wichtigkeit zugeschrieben ward, so setzte das österreichische Central-Comite eine ausführliche Uebersetzung zur Aufmunterung aller der Männer ins Werk, welche in diesen Fächern etwas leisten und sich zur Ausstellung noch nicht meldeten.

Das höchst merkwürdige Verzeichniß dieser Klasse betrifft zunächst die für das Unterrichtswesen hergestellten Gebäude und deren Ausstattung und Einrichtung bis in das geringste Detail. Demnächst finden sich aufgeführt: Bücher und allgemeine Lehrmittel nach allen Richtungen des Wissens und Könnens, wie solches zumal für Volks- und für gewerbliche Schulen von Belang ist. Selbst des Unterrichts der Blinden, Stummen, Irren ist hierbei gedacht, so wie der Theorie und der Praxis des Unterrichts (beispielsweise: Bücher über Methodik, Prüfungsnormen, Geschichte der Erziehung, Buchhandel); die dritte Gruppe bilden die Hilfsmittel zur physischen Erziehung, als da sind: Spielzeuge, Abrichtungsbücher zum Militärdienst u. s. w., gymnastische Apparate; Einrichtung der Kinderschulen (Werkzeuge der Kindergärten u. s. w.). Zur vierten Gruppe zählen: Schülerarbeiten aus öffentlichen Schulen. Bei letzteren muß das Alter der Schüler, der Charakter der Schule (ob Elementar-, Mittel- rc.) angegeben werden und eine behördliche Beglaubigung beiliegen. Diese Probearbeiten können in der Schrift, im Zeichnen, Modelliren, Ausschneiden aus Papier, in der Nadelkunst (Nähen, Stricken, Sticken) und in Industriearbeiten (Korbflechterei, Kunstblumen, Mattenweberei, dekorative Ausschmückung bei Schulfesten) bestehen. Die Klasse 26 schließt mit den „Museen" als der letzten Gruppe.

Man wird aus diesen hier erwähnten Beispielen auf die große Reichhaltigkeit des Verzeichnisses der das Unterrichtswesen betreffenden Klasse, so wie auf die ganz besondere Wichtigkeit zu schließen vermögen, die jenseits des Kanals auf diese Abtheilung der Ausstellung gelegt ist, zumal „die Gegenstände dieser Klasse nach Völkern geordnet werden sollen, um den Zustand des Unterrichtswesens bei jedem Volke leicht überblicken zu können." Und fürwahr dürfte zur Beurtheilung des Kulturstandes der ausstellenden Völker wohl keine andere Klasse ein besseres Feld darbieten.

Daß es hiernach für Preußen, namentlich bei seiner gegenwärtigen politischen Stellung nach innen und nach außen, von nicht gering anzuschlagendem Werthe wäre, zumal in dieser Klasse der Ausstellung sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, sondern der civilisirten Welt einen Beweis seiner höheren Bildungsstufe zu geben, wird Niemand, der eine patriotische Gesinnung hegt, leugnen wollen. Und leider scheint nach dieser Seite hin in Preußen keine besondere Anregung gegeben zu sein.

Was in Oesterreich die bis zum September dieses Jahres eingegangenen Anmeldungen betrifft, so finden sich diese zum Theil bereits veröffentlicht. Werder die großen Collectivausstellungen, wie z. B. die der k. k. Landwirthschaftgesellschaft zu Wien u. a., als Ausstellungen Eines angesehen, so sind von den Filial-Comite's folgende Anmeldungen geschehen:

Zu Wien: von 205 Ausstellenden; zu Linz von 17; zu Salzburg von 9; zu Graz von 17; zu Leoben von 8; zu Klagenfurt von 4; zu Laibach von 6; zu Triest von 5; zu Görz von 7; zu Innsbruck von 4; zu Bozen von 4; zu Roveredo von 12; zu Prag von 33; zu Budweis von 1; zu Eger von 2; zu Pilsen von 4; zu Reichenberg von 112, darunter 54 von Tuchwaaren, die andern meistens Lein-, Baumwoll- und anderen Wollwaaren; zu Brünn von 47 (meistens Schafwollwaaren); zu Olmütz von 20; zu Troppau von 28; zu Lemberg von 8; zu Krakau von 2; zu Czernowitz von 2; zu Kronstadt von 6; zu Agram von 2; zu Essegg von 7; zu Fiume von 5; zu Vicenza von 2. Zusammen beträgt diese Zahl der Aussteller 579 und begreift zumal solche Industrielle in großer Mehrheit in sich, die auf dem Gebiete der Tuch- und sonstigen Schafwollfabrikation, sowie als Fabrikanten von Lein- und Baumwallenwaaren ausgezeichnet sind. Vor Allen sind es wiederum die Bezirke Wien, Reichenberg, Brünn und Prag, welche am zahlreichsten vertreten sind.

Freilich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß in Oesterreich bei solchen Angelegenheiten, wie die vorliegende, nicht wenig die sehr in den Vordergrund tretende Wirksamkeit der Handels- und Gewerbekammern zur Sicherstellung des Erfolgs beizutragen vermag. Indessen auch in Preußen hatten die Handelskammern Anfangs einen gar nicht gering zu schätzenden Anlauf genommen, um sich die gebührende Stellung und Geltung im Staate für eine derartige Mitwirkung zu verschaffen; und wenn letzter Zeit diese Geltung zu einer schwächeren herabgesunken sein sollte, so dürfte dies lediglich wohl dem Umstande beigemessen werden müssen, daß ein Theil der preußischen Handelskammern, anstatt der vornemlichen Pflege der Interessen ihres bestimmungsmäßigen Wirkungskreises zu leben, auf fernliegenden Handelstagen und Kongressen seine Thätigkeit zersplittert und dadurch weniger das eigentliche Gedeihen in ihrem Bereiche befördert, als es früher geschehen ist. N.

Preußen.

* **Berlin,** 19. Novbr. [Die akademische Gerichtsbarkeit.] Die von den breslauer Studenten ausgegangene Anregung zu einer Gesammtpetition der Studentenschaft in Preußen wegen Modifikation der Gesetze über die Universitäts-Gerichtsbarkeit hat auch in Berlin zu einer Studenten-Versammlung Veranlassung gegeben, in welcher dieser Gegenstand berathen wurde. Zu einem Beschluß ist es noch nicht gekommen; die Meinung aber fand eine starke Vertretung, daß es am besten sei, die Universitäts-Gerichtsbarkeit ganz aufzuheben und die Studenten unter die allgemeinen Landesgesetze zu stellen. Das Richtigste wäre das allerdings schon, denn die früher etwa bestandenen Ursachen für einen privilegirten Gerichtsstand der Studenten sind bis jetzt nicht mehr vorhanden. Die Studentenpaukereien könnten dem Senate zur disziplinarischen Rüge verbleiben, da sich die Duellgesetze darauf nicht füglich anwenden lassen; im Uebrigen dürfte die Beurtheilung der von Studenten ausgehenden Uebertretungen nach den Landesgesetzen und durch den ordentlichen Richter aus rechtlichen und sonst begreiflichen Gründen lieber sein, als die Gerichtsbarkeit des Universitätsrichters.

Danzig, 19. Nov. [Die Wahlen.] Wir erhalten über den Ausfall der Wahlen folgende telegraphische Depeschen:

Elbing, 19. Nov. Die Fortschrittspartei hat einen glänzenden Sieg gehabt. Alle ihre Candidaten sind zu Wahlmännern gewählt und fast einstimmig, darunter Philipps, Riesen, Housselle, Forkenbeck, Büttner.

Königsberg, 19. Nov. Die Fortschrittspartei hat einen glänzenden Sieg in allen Wahlbezirken erruugen.

Marienwerder, 19. Nov. Von 26 Wahlmännern in der Stadt sind 22 entschieden Liberale (Fortschrittspartei) gewählt.

Thorn, 19. Nov. Entschieden liberale Wahlmänner (Fortschrittspartei) sind 42 gewählt, von der katholischen Partei 6, von der Reaktion keiner, Panseaten keiner.

Die Fortschrittspartei hat auch in Danzig bei den heutigen Wahlen einen ganz entscheidenden Sieg errungen. Die Betheiligung in allen Bezirken war sehr groß, namentlich in der 3. Abtheilung 2- bis 3mal stärker als in früheren Jahren. In der Rechtstadt hatte die Fortschrittspartei in der dritten Abtheilung meistens ⅚ bis ⅞ der Stimmen. Das Wahlresultat ist aus den meisten Bezirken bekannt. Von den 244 bis jetzt bekannten Wahlmännern sind 196 von der Fortschrittspartei, 32 von der sogenannten constitutionellen und 16 von der reactionären Partei aufgestellt. Die übrigen 29 Wahlmänner sind noch unbekannt. (Danz. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. d. O., 18. Novbr. [Städtische Differenzen.] In Verfolg der uns kürzlich von hier gemachten Mittheilung, daß die unbesoldeten Stadträthe mit einer einzigen Ausnahme ihr Amt niederzulegen erklärt haben, wird der „Bank- und Handels-Ztg." jetzt berichtet, daß dieser Vorgang zur Kenntniß des Ministers des Innern gelangt und von demselben, als er im Gefolge Ihrer Majestäten kürzlich durch Frankfurt reiste, zum Gegenstande einer Besprechung mit dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher gemacht worden ist. Der Letztere ist von dem Herrn Grafen Schwerin dann ersucht worden, zur Beseitigung dieser und sonstiger in Folge der Krönungsfeierlichkeiten zwischen den städtischen Behörden entstandenen Differenzen Schritte zu thun und zur Besprechung darüber den Minister nach der Rückkehr von Breslau in Berlin zu besuchen.

Sternberg, 15. Nov. [Eröffnung des Landtags.] Heute wurde, wie die „Rost. Z." meldet, der Landtag eröffnet. Anwesend waren 20 Bürgermeister, 25 adlige und 5 bürgerliche Gutsbesitzer. Die Zahl der vom Engeren Ausschusse dem Landtage vorgelegten Propositionen beträgt 145; dazu kommen noch 5 Propositionen des E. A. von der Ritterschaft. Der vom E. A. zurückgewiesenen Anträge — des Antrages der 56 Mitglieder der Ritterschaft, betr. Einführung einer Repräsentativ-Verfassung, und des Herrn Manecke auf Duggenkoppel, betr. Prüfung und event. Annullirung der Vereinsakte des eingebornen Adels von 1795 — ist in den diesjährigen Propositionen, abweichend von den vorjährigen, nicht Erwähnung geschehen. Aus den mitgetheilten Propositionen stellen wir zwei auf die Steuerreform bezügliche Anträge voran. Der eine derselben ist von Herrn Hillmann-Scharstorf am 21. v. M. gestellt, und geht auf Vertagung der definitiven Beschlußnahme über den intendirten Grenzzoll bis zum Jahre 1865, wo eine Reconstituirung des preußischen Zollvereins in Aussicht stehe; der andere, vom Grafen v. Schlieffen-Schlieffenberg und mehreren anderen Eingesessenen des Amtes Güstrow am 19. v. M. gestellte Antrag lautet: „die Ritterschaft wolle an beide durchlauchtigste Landesherren, unter Reservation weiterer Vereinbarung, die gehorsamste Bitte richten, das zur Lösung der Steuer-Reform-Frage gefaßte Grenzzoll-Projekt fallen zu lassen, und allergnädigst zu verstatten geruhen, daß die Ritterschaft die bisher aus den Binnenzöllen sich ergebende Aufkunft fortan im Verhältniß zu der ihr gehörigen Zahl ritterschaftlicher Hufen durch eine Anlage auf diese aufbringe." Außerdem hat Herr Manecke seinen Antrag auf Anschluß an den Zollverein erneuert, neben welchem der E. A. zugleich die eben darauf gerichteten Petitionen aus Neustrelitz und den Städten des Kreises Stargard vorlegt.

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 19. Nov. Der neue Beamtenkörper des pesther Comitates ist vollständig hergestellt. Die Mitglieder sind fast durchaus Träger bekannter Namen, so namentlich die beiden Vicegespäne Benyofsky und Szelles. Auch die fünf Stuhlrichter sind nach der Versicherung des „Sürgöny" so ehrenwerthe und in den Geschäften bewanderte Männer, daß die gesammte Intellanz die Administrative mit vollkommenem Vertrauen in ihre Hände gelegt sehen werde. Es sei bei der Wahl der Beamten durchweg auf unabhängige Stellung, auf Amtstüchtigkeit, sowie auf das Verhältniß des Adels zu den Bürgerlichen und der verschiedenen Confessionen zu einander strenge Rücksicht genommen worden. Morgen schon soll die Beeidigung all' dieser Funktionäre stattfinden. Wie „Id. Pan." wissen will, werden sämmtliche Comitate königl. Commissäre oder neue Obergespäne erhalten, mit alleiniger Ausnahme von einem oder zweier rumänischen. Uebrigens werde der Statthalter auch unter den bisher verwendeten Commissären einige Veränderungen vornehmen, da er das allergrößte Gewicht auf Amtstüchtigkeit lege.

* Vorgestern fand eine Ministerberathung über die siebenbürgischen Angelegenheiten statt. Zu einem definitiven Beschlusse kam es nicht. Die Meinungsdifferenz zwischen dem Ministerium und dem Grafen Mikó trat aber so stark zu Tage, daß des Letzteren Stelle als entschieden haltlos angesehen wird. Gegenstand einer gestern stattgefundenen Conferenz in der Hofkanzlei war die Frage wegen Einberufung der Regalisten. Man versichert mit Bestimmtheit, daß v. Salmen abdanken und Conrad Schmidt zum sächsischen Nationsgrafen ernannt werden wird.

Italien.

Rom, 12. Novbr. Seine Heiligkeit der Papst hatte sich bei wiederholten früheren Besuchen der hiesigen Irren-Anstalt (Santa Maria della Pieta) von der mangelhaften inneren Einrichtung zu überzeugen Gelegenheit gehabt. Er überwies deshalb im vorigen Jahre 6000 Scudi aus eigenen Mitteln zu neuen Anlagen, und schickte den Architekten Azzuri nach Frankreich, England und Deutschland, Einrichtung und Disciplin der besten Irren-Anstalten kennen zu lernen, um die gemachten Erfahrungen hier praktisch auszuführen. Damit ist begonnen. Zu schnellerer Förderung aber überwies Seine Heiligkeit jetzt 10,000 Scudi, und zwar wieder aus Privatmitteln. — Die Seligsprechung des Stifters der regulirten Chorherren von der Congregation della Madre di Dio Giovanni Leonardi erfolgte vorgestern unter vielen und glänzenden kirchlichen Festlichkeiten in der St. Peters-Basilica. — Die bourbonische Reaction hat auf Malta eine sehr wirksame Station gründen können. Der „Espero" vom 7ten d. bemerkt darüber: „Auf Malta, einst Zufluchtsstätte der Liberalen, nun Asyl der Sbirren und reactionären Canaglie, wird unter den Augen der englischen Regierung eine Briganten-Expedition wider die neapolitanischen Provinzen vorbereitet. Sie wird von einem bourbonischen Comite betrieben, das alles Gesindel in Sold nimmt. Zwei kleine Schiffe sind gemiethet, worauf bereits mehrere Kisten mit Gewehren, Munition und Revolvern untergebracht wurden." (K. Z.)

Mailand, 11. Novbr. [Armirung der Festungen.] Wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, ist den Festungs-Commandanten von Pavia, Piacenza, Bologna und Alessandria Befehl zugekommen, die Ausweise für den Bedarf an Munition und Proviant einzureichen und in diesen Eingaben auf eine sechsmonatliche Bewaffnung und Verproviantirung der Festungen derart Rücksicht zu nehmen, daß diese vom 15. März an berechnet werden kann. An den noch unvollendeten Festungswerken von Bologna und Piacenza wird eifrig gearbeitet, und bis Ende dieses Jahres werden sämmtliche Festungen vollständig armirt sein. Daß Italien an Waffen und Munition nicht nur keinen Mangel leidet, sondern dieselben im Ueberflusse besitzt, ist eine bekannte Thatsache, und man hofft durch eine Volksbewaffnung den Mangel an regulärem Militär zu ersetzen.

[Ein Anschlag gegen Rom.] Die „Italie" meldet, daß man in Turin und Neapel auf einen neuen Handstreich der Reaction vorbereitet sei. In Rom sei man sehr rührig. Schon seien über die römische Grenze neue Banden ins Neapolitanische gedrungen und hätten in den Grenzorten geplündert und gebrannt, sowie Greise, Weiber und Kinder erwürgt; sie hätten aber dann sofort sich ins Römische zurückgezogen, als die Bevölkerung sich in Masse erhoben. Einzelne dieser Banden seien noch von den nacheilenden Truppen gefaßt und zersprengt worden, so namentlich eine Bande bei Barletta; Chiavone jedoch sei mit seiner in Castelluccio erplünderten Beute ins Römische entkommen, hier ihm indeß von den Franzosen der Weg versperrt und von der Bande 60 Mann gefangen genommen worden. Die Franzosen haben aber Chiavone bei dieser Gelegenheit auch zwei mit dem päpstlichen Wappen gestempelte und vom Brigadier der päpstlichen Gendarmerie ausgegangene offizielle Depeschen, die an Chiavone, der darin „General" betitelt ist, am 3. September abgeschickt worden waren, weggenommen. Nach einer Depesche aus Neapel vom 14ten November, floh Chiavone, von den Franzosen bis zur Grenze verfolgt, wieder auf neapolitanisches Gebiet, ging über den Liri und besetzte Isoletta, wo er nur geringen Widerstand fand. Bei Abgang der Depesche waren Truppen und Nationalgarden auf dem Marsche, um ihn in Isoletta zu umzingeln. (Was an diesen Mittheilungen wahr oder nicht wahr ist, wollen wir vorläufig abwarten.)

Neapel, 9. Nov. Chiavone, dessen zweideutiger Kriegsruhm schon anfing, unter seiner Unthätigkeit zu leiden, ist plötzlich wieder auf dem Kampfplatz erschienen. Er war selbst in Rom gewesen, hatte dort fleißig geworben, und beim Comite so ergiebige Unterstützung gefunden, daß er am 5. d. mit einem gut ausgerüsteten Corps, dessen Stärke die Liberalen auf 400 Mann mit vier Geschützen, die königlich Gesinnten aber viel höher schätzen, die Grenze überschreiten konnte. Eine ihm entgegengeschickte kleine Truppenabtheilung wurde schnell zurückgeworfen, und auch eine aus Isola zur Unterstützung der bedrängten Piemontesen herbeieilende Compagnie des 42. Regiments mußte sich nach einem kurzen Gefechte zuerst auf Castelluccio und dann, auch von dort vertrieben, auf Isola zurückziehen. Chiavone blieb im unbestrittenen Besitz von Castelluccio, wo seine Schaaren das Stadthaus und die Wohnungen einiger im Rufe des Liberalismus stehenden Bürger plünderten und in Brand steckten. Tags darauf verließen die Aufständischen den übel zugerichteten Ort, um sich in ihre Berge zurückzuziehen. Eine Proclamation „an die Völker beider Sicilien", welche auch in Sora angeschlagen wurde, ging diesem Angriff voran. Dem Obersten Lopez, der die in Sora stehende Brigade Forli befehligt, kam dieser Aufruf so überaus komisch vor, daß er denselben mit dem Brigade-Siegel bestätigen, und nachdem er die Worte: „gesehen, für die Richtigkeit der Unterschrift Chiavone's — Oberst Lopez," darunter

geschrieben hatte, an die Thür des besuchtesten Kaffeehauses anheften ließ. Den Bürgern wollte der Scherz gleich anfangs nicht gefallen, und als an demselben Tage noch die Aufständischen sechs Ochsen unmittelbar vor den Thoren Soras fortnahmen und die traurigen Berichte aus Castelluccio eintrafen, hatte Lopez keinen einzigen Lacher mehr auf seiner Seite. Chiavone hat auf den römischen Abhängen der Berge ein Hüttenlager errichten lassen, von dem aus er, ungehindert von den Franzosen, bequem seine Einfälle unternehmen kann. Seine Agenten werben in Rom und in Neapel, die Comite's besorgen ihm die nöthige Ausrüstung zur bevorstehenden Winter-Campagne. Cipriani, la Gala und Donatello Crocco, welche nur darin hinter Chiavone zurückbleiben, daß sie sich zu einfachen Generalen ernannten, während er seine Proclamationen stets als Generalissimus unterzeichnet, machen große Anstrengungen, um ihren Ruhm nicht von dem seinigen verdunkeln zu lassen. Ihre Banden wachsen mit jedem Tage, und ein neues sehr zahlreiches Corps hat sich in dem zwischen Molise und den Capitanaten gelegenen Walde von la Grotta gebildet. Von Malta aus erwartet man eine neue Landung. Die viel besprochene grausame Weise, in welcher der Krieg von beiden Seiten geführt wurde, wird jetzt, nach Cialdinis und Pianellis Abreise, hoffentlich eine Aenderung erleiden. Wenn auch die Füsilirungen nicht ganz aufhören, so werden sie künftighin doch wahrscheinlich in einer mehr gesetzlichen Form vorgenommen werden. Mit der nach der Aufhebung der Statthalterschaft unverkennbar vermehrten Rührigkeit der königl. Partei steht die Unthätigkeit Lamarmoras in einem schlechten Verhältniß. Wenn ihm die Mittel und Vollmachten zu dem kräftigen Auftreten seines Vorgängers fehlen, so wird er sich dieselben schnell verschaffen müssen, um dem Anwachsen der noch ungefährlichen Bewegung, zu einem Kampfe, der die piemontesische Herrschaft ernstlich in Frage stellen könnte, rechtzeitig vorzubeugen. (Allg. Z.)

Neapel, 12. Nov. [Die Reaction.] Auch hier scheinen die Reactionäre von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen von sich geben zu wollen. Nachdem am 21. Okt., dem Jahrestage des Plebiscits, ein ehemaliger Leibfriseur der Exkönigin Sophia seine Treue und Anhänglichkeit an seine unglücklichen Wohlthäter dadurch an den Tag legen wollte, daß er von seiner Dachstube aus eine Menge Zettel mit einem despotischen „no“ in die Toledostraße herabsandte, was ihm jedoch ohne das Dazwischenkommen der Nationalgarde theuer zu stehen gekommen wäre, fand man vorgestern in der Foriastraße die Büsten des Königs Victor Emanuels und Garibaldi's an einem Stricke aufgehängt. Solche Demonstrationen haben jedoch auf die große Masse des Volkes keine andere Wirkung, als daß sie zu Gegendemonstrationen Veranlassung geben. An demselben Tage nämlich begab sich ein großer Haufe Volkes in die Druckereien und Verkaufslokale der reactionären Blätter, die sich das Vergnügen machen, falsche alarmirende Nachrichten über die Erfolge von Räuberbanden in der Provinz Salerno zu verbreiten, und verbrannte alle vorhandenen Exemplare, und als sie sich dadurch nicht abschrecken ließen, am folgenden Tage dasselbe zu thun, so wurde den in den verschiedenen Druckereien beschäftigten Arbeitern auf eine handgreiflichere Weise der Standpunkt klar gemacht. — Lamarmora verhält sich sehr still und läßt sich sehr wenig öffentlich sehen. Gestern Abend war bei ihm großer Empfang von allen Notabilitäten der Stadt. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Nov. [Der Fouldsche Finanzplan.] Mit großer Spannung sieht man einer zweiten Denkschrift des Hern Fould entgegen, worin derselbe seine finanziellen Pläne darlegen wird, denn bis jetzt wissen wir hierüber noch nichts Positives, und am Ende ist die Hauptsache doch, zu erfahren, ob er Mittel und Wege kennt, durchgreifende Ersparnisse zu machen. Aus seiner schon veröffentlichten Denkschrift geht nichts anderes hervor, als daß sich die Finanzen in einem ganz kläglichen Zustande befinden und daß eine wohlverstandene Verwaltung die Ersetzung der außerordentlichen Credite durch die Ueberschreibung (virements) der Credite vorschreibe. Das ist möglich, hat jedoch eben so wenig eine Verminderung der Abgaben als eine Vermehrung der Gewalt des gesetzgebenden Körpers zur nothwendigen Folge. Im Grunde ist die prinzipielle Abschaffung der außerordentlichen Credite nicht zu rechtfertigen, weil es keine Regierung giebt, welche nicht darauf gefaßt sein muß, außerordentliche Ausgaben zu machen. Das gesteht auch Herr Fould ein, und er ist überzeugt, daß der gesetzgebende Körper ein Budget votiren werde, welches die Ueberschreibungen (virements) erlaube, ohne daß diese die Oekonomie des Budgets erschüttern. Mit anderen Worten: Während bisher jeder Minister nur das offenbar Nothwendige in dem Entwurfe seines Budgets verlangte, weil er die Hilfsmittel der außerordentlichen Credite hatte, muß er nun viel mehr verlangen, weil außerordentliche Ereignisse oder Umstände einen seiner Collegen zwingen können, zu seiner Kasse Zuflucht zu nehmen. Das Budget wird also ganz kolossale Dimensionen erhalten. Ist Herr Fould ein großer Freund von den sogenannten Virements, so ist er ein eben so großer Feind von Einmischung des gesetzgebenden Körpers in die Einzelheiten des Budgets. Natürlich, da die Kammer von jetzt an durch ihr Votum für sämmtliche Ausgaben verantwortlich ist, so wird sie die Anwandlung haben, den Budgetentwurf schärfer zu ziehen und diejenigen Posten zu verwerfen, deren Nothwendigkeit sie nicht begreift. Wie stände es aber alsdann mit den Virements in unvorhergesehenen Fällen? Herr Fould beschwört die Gefahr, indem er bemerkt, er habe zwar nichts dagegen einzuwenden, daß das Budget nicht nach Ministerien, sondern nach Capiteln votirt werde, vorausgesetzt, daß diese Capitel „große Dimensionen“ seien. Da der Minister es ist, welcher die Ausdehnung dieser Budgetsabschnitte fixirt, so kann man sich darauf verlassen, daß der gesetzgebende Körper niemals einen großen Unterschied sehen wird zwischen jener „großen Dimension“ und dem Capitel „Ministerium“, und wie früher wird er sich in der Nothwendigkeit sehen, das Ganze eines Abschnittes zu acceptiren, worin sich gebilligte Artikel finden, obgleich es auch solche darin giebt, welche er gern verwerfen möchte. Keine Kammer wird, wenn sie nicht der Existenz der Regierung selbst zu Leibe gehen will, um einiger Artikel wegen einen ganzen Abschnitt verwerfen, und von dem Augenblicke an, wo das Prinzip der Virements die Basis des neuen Systems bildet, kann es auch nicht ausbleiben, daß die Uebertreibung gewisser Artikel die Sicherheitsklappe des Budgets bildet. Herr Fould sagt es übrigens selbst sehr deutlich, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß der gesetzgebende Körper den nach großen Abschnitten gruppirten Artikeln eine größere Elasticität geben werde. — Wir haben schon gezeigt, daß die Behauptung des Herrn Fould, mit den außerordentlichen Crediten würden auch die Besorgnesse des Auslandes verschwinden, nichts heiße. Eben so wenig stichhaltig ist das Argument, die Restauration und die Juliregierung hätten eben so viele außerordentliche Credite decretirt als das Kaiserreich. Das ließe sich hören, wenn jene beiden Regierungen auch ein eben so großes ordentliches Budget gehabt hätten als das Kaiserreich. Das war nicht der Fall, je größer aber die ordentlichen Einnahmen sind, desto weniger sind die außerordentlichen Credite zu rechtfertigen. Von dem allen abgesehen, kann nicht geleugnet werden, daß der Kaiser auch diesmal wieder einen Beweis von seiner genauen Kenntniß der Franzosen geliefert hat. Die Massen lesen und verstehen das Memoire des Herrn Fould nicht, aber sie lesen den „Brief des Kaisers an den Staatsminister“, und nichts schmeichelt ihnen mehr als die Versicherung: der Kaiser regiere nur in ihrem Namen.

[Persigny und Fould.] Nach der „I. B.“ soll Persigny nach zu Stande gekommener Aussöhnung mit seinem alten Gegner Fould zu diesem gesagt haben: „Sie kehren zur Gewalt durch eine Thüre zurück, welche fast ein Triumphbogen ist. Der Kaiser wünscht Sie und das Land stimmt dem Souverän zu, welcher an Ihren Patriotismus appellirt. Was mich betrifft, so bin ich bereit, Ihnen meine unbedingteste Mitwirkung zu gewähren, wenn Sie einwilligen, Bedingungen zu entsagen, welche für Ihre Collegen, die Ihre Bemühungen von ganzem Herzen mit den Ihrigen vereinigen, aber nicht gedemüthigt sein wollen, unannehmbar sind.“ — Diese Offenheit Persigny's soll Fould so gerührt haben, daß er seine Bedenken aufgab und dem Kaiser sofort die Annahme des Portefeuilles der Finanzen meldete.

Rußland.

Petersburg, 29. Okt. (10. Nov.) [Der Rechenschafts-Bericht des Ministers des Innern. — Projekte. — Steuer-Reform.] Die Anerkennung, welche Herrn v. Walujew in dem Amte als Minister des Innern von allen Seiten gezollt wird, ist wohl verdient, und sollte dieser Mann auch wirklich kein anderes Verdienst beanspruchen können, als das, den Rechenschaftsbericht seines Ministeriums veröffentlicht zu haben, so wäre dieses eine schon genug gewesen, ihm einen Namen zu erwerben. Einen so vollständigen und gewissenhaften Bericht wie der jetzt von unseren Blättern mitgetheilte über das Ressort des Ministeriums des Innern für das Jahr 1859 haben wir hier in der Oeffentlichkeit noch nicht in Händen gehabt. Zunächst ist darin von der Reorganisation des Polizeiwesens die Rede. Es wird des allerhöchst bestätigten Beschlusses des Hauptcomite's vom 26. März 1859 wegen zukünftiger Organisation der Landespolizei gedacht und dann von den Branntweins-Unruhen in verschiedenen Gouvernements berichtet, die einigemale Requisition von Militär nothwendig machten. Dann folgten höchst interessante statistische Daten. Es ergaben sich z. B. 1859 1619 Verbrechen mehr, als 1858; es wurden aber 1859 90 pCt. entdeckt, wogegen 1858 nur 70, 1857 nur 57 und 1856 nur 36 pCt. ans Tageslicht kamen. Darin liegt ein sehr erfreulicher Beweis für die fortschreitende Rechtlichkeit der Beamten, denn was früher nicht entdeckt wurde, ward meistens durch Bestechung verheimlicht. Der Totaleindruck dieses Rechenschaftsberichtes liefert einen lebendigeu Beweis von dem allerdings langsamen aber doch stetigen moralischen und materiellen Fortschritte des Reiches, wobei aber wohl zu berücksichtigen ist, daß die Nachwehen des Krieges und eine Mißernte sehr hemmend eingewirkt haben. Für die Universitätswirren soll jetzt Herr v. Korff, der Chef der kaiserlichen Bibliothek und bekannte Verfasser des Schriftchens über die Ereignisse der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus, einen Ausweg gefunden haben. Herr v. Korff hat nämlich die Einrichtung einer allgemeinen freien Universität vorgeschlagen, zu deren Lehrcursen ohne Unterschied jeder Zutritt haben soll, der Lust hat, Collegia zu hören. Graduiren dürfe die Universität aber nur diejenigen, welche ihre Universitäts-Examina sämmtlich gut bestanden und die vorschriftsmäßigen Kosten bezahlt haben. Alle übrigen, weß Standes oder Ranges sie auch sind, sollen, wie gesagt, alle Collegia, ohne irgend welcher Formalität oder sonstigem Zwange unterworfen zu werden, gratis hören, dafür aber auch, auf Grund dieses Cursus, keinerlei akademische oder Staatswürden beanspruchen dürfen. Das Projekt hat Hr. v. Korff dem Minister der Volksaufklärung, Grafen Putiatin vorgelegt, und es ist von diesem dem Ministerrathe unterbreitet worden, der am Donnerstag darüber eine lange Berathung abhielt. — Die im Finanz-Ministerium behufs der Reform sämmtlicher Steuern eingesetzte Commission, unter Vorsitz des Herrn v. Hagemeister, hat schon vor längerer Zeit ein Subcomite, von Herrn v. Reutern präsidirt, mit Ausarbeitung der Projekte für die Reform der directen Steuern beauftragt. Dieses Subcomite hat soeben einen Gesetzvorschlag beendet und dem Minister unterbreitet, dahin zielend, daß der Staat die Ausbeutung der Salzminen und die Erzeugung des Salzes ganz und gar der Privat-Industrie überlasse, während der Staat sich darauf beschränken würde, eine Taxe (von 28 Kopeken per Pud) zu erheben. Im Jahre 1859 z. B. betrug die gesammte Salzerzeugung nahe an 34 Millionen Pud; davon in den von der Regierung ausgebeuteten Minen $20\frac{1}{2}$ Million, in den an Private verpachteten Minen $7\frac{1}{2}$ Mill. und in den Privatminen $6\frac{1}{4}$ Mill. Pud; die fremde Einfuhr belief sich auf nahe an 7 Mill. Pud. Der Kostenpreis der Regierung variirte im selben Jahre zwischen 5 und 53. Kop. für Seesalz; der geringste Preis ward erzielt am See Elton, der höchste zu Karorusse; das billigste Steinsalz mit $6\frac{1}{4}$ Kop. lieferte die Gegend am Illotzsee. Der Verkaufspreis variirte zwischen 45 und 80 Kop. per Pud; nur in der Krim wurde das Salz zu 28 Kop. verkauft. Bei einer für das ganze Reich gleichmäßigen Steuer von 28 Kop. werden also einzelne Gegenden eine Vertheuerung des Salzes erleiden, man hat aber hier der Gleichmäßigkeit jenes Bedenken geopfert. Der Staat dürfte also nach Einführung der neuen Salztaxe ein Einkommen von mehr als 11 Mill. jährlich erlangen, während gegenwärtig das Brutto-Erträgniß der Salzgefälle nicht ganz 8 Millionen ausmacht. Hierzu kommt, daß nach den Abschätzungen der Commission der Verkauf der bestehenden Depots, Gebäude 2c. eine Summe von etwa 10 Millionen sogleich dem Staate zuführen würde. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

Aus der Herzegowina. Entgegen der Angabe (slavischer Organe), daß die Türken bei einer in der Nähe von Trebinje stattgefundenen Affaire das Kloster Schuma geplündert und geschändet hätten, meldet eine hier (in Wien) eingelangte telegraphische Depesche aus dem Hauptquartier Omer Pascha's vom 16. d. M., daß das Kloster Schuma bei dem Heranrücken der türkischen Truppen freiwillig geräumt wurde, worauf auf Befehl Omer Pascha's türkischerseits, zur Wahrung des Klosters, Siegel angelegt worden sind. Die sonstigen Nachrichten über den Stand und die Verpflegung der Truppen Omer Pascha's lauten befriedigend.

Der Telegraph meldet aus Otocac, 12. Novbr., daß in der Nähe von Ostrozac im Kaimakamate von Bihac in Bosnien in fünf Ortschaften mit ungefähr 5000 Einwohnern ein Aufstand ausgebrochen sei. Wie wir der „Agr. Ztg.“ nacherzählen, handelt es sich hierbei nicht um einen Aufstand türkischer Christen, sondern um eine Renitenz der mohamedanischen Bevölkerung, welche die Zahlung der Steuern und die Stellung von Baschi-Bozuks verweigert.

Amerika.

New-York, 31. Oktober. Der Zweck der See-Expedition ist nach dem „New-York Herald“: 1) den Krieg nach dem Hauptsitze der Rebellion, den Baumwollstaaten, zu tragen und die Desorganisation und Auflösung der großen, jetzt in Virginien stehenden conföderirten Truppenmassen herbeizuführen; 2) Winterquartiere für unsere Truppen und Zufluchtshäfen für unsere Schiffe zu erlangen; 3) einen oder mehrere Häfen des Südens für die Ausfuhr von Baumwolle offen zu halten; 4) den loyalen Bürgern in den Rebellenstaaten Unterstützung angedeihen zu lassen, damit diese wie in Nordcarolina Gelegenheit haben, sich von dem ihnen auferlegten moralischen Zwange zu befreien und ihren Gefühlen zu Gunsten der Union Ausdruck zu leihen. — In der schon erwähnten Instruktion, welche der Kriegs-Minister dem Kommandirenden der Flotte, General Shermann, mitgegeben hat, heißt es nach der „Weser-Ztg.“: „Bei der Ausführung der militärischen Operationen in den Staaten, welche durch die Proklamation des Präsidenten für im Aufruhr begriffen erklärt sind, werden Sie sich in Ihrem Verfahren gegen die nach den Gesetzen jener Staaten in Sklaverei befindlichen Personen an die in den Briefen an den Generalmajor Butler vom 30. Mai und 8. August von mir ausgesprochenen Grundsätze halten. Die Briefe liegen abschriftlich bei. Da für jeden besondern Fall keine bestimmten Instruktionen gegeben werden können, so muß dies Ihrer Discretion als Kommandeur der Expedition überlassen bleiben. Sie werden jedoch im Allgemeinen die Dienste von Personen benutzen, mögen sie flüchtige Sklaven sein oder nicht, welche ihre Dienste der Bundesregierung anbieten, und zwar werden Sie solche Personen, je nach ihren Fähigkeiten verwenden, entweder als gewöhnliche Arbeiter oder, wenn nöthig, in irgend einer andern Stellung und in solchen Organisationen, wie Korporalschaften, Kompagnien 2c., die sie für räthlich halten. Dies soll jedoch nicht eine allgemeine Bewaffnung derselben für den Militärdienst beabsichtigen. Versichern Sie alle loyalen Eigenthümer von Sklaven, daß der Kongreß ihnen eine billige Entschädigung für den Verlust der Dienste solcher Personen geben wird. Wir glauben, daß die Ihnen so vorgezeichnete Verfahrungsweise am besten die wesentlichen Rechte der loyalen Eigenthümer sichern und zugleich dem Bunde die Dienste aller Personen geben wird, welche die Regierung zu unterstützen gesonnen sind, während sie zugleich die Einmischung in die gesellschaftlichen Systeme der örtlichen Institutionen jedes Staates vermeidet, außer in den

---

Carl v. Holtei's Schriften.

Die Verlagsbuchhandlung von Eduard Trewendt giebt Carl v. Holtei's erzählende Schriften in einer billigen Volksausgabe heraus und hat auch neue Auflagen von Holtei's Gedichten und Schlesischen Gedichten erscheinen lassen. Der Liebling unseres schlesischen Publikums, der sich bei seiner letzten Rundreise am Genusse der zahlreichen, ihm zu Theil gewordenen Huldigungen berauschen durfte, wird hiermit demselben von neuem vorgeführt, und zwar in so ansprechender Form, daß unsere Lesewelt gewiß nach diesen Schriften greifen wird, um sich einen nachhaltigen Genuß zu verschaffen.

Die bisher herausgegebenen zwölf Lieferungen der „erzählenden Schriften“ enthalten „Kriminalgeschichten“, in denen die Physiognomie unseres Dichters in einer etwas anderen Beleuchtung erscheint, als in der man sie zu sehen gewohnt ist. Die heitere Gemüthlichkeit und liebenswürdige Jovialität unseres Autors muß hier dem kriminalrechtlichen Ernste weichen, und darf nur hin und wieder die Tragödien mit ihren Zwischenspielen unterbrechen. Ueber die ästhetischen Klippen solcher „Kriminalgeschichten“, aber auch über ihren spannenden Reiz hat der Dichter selbst das vollste Bewußtsein. Er läßt in „Schwarzwaldau“ den Helden und die Heldin des Romans folgendes Gespräch hierüber führen. „Meines Erachtens“, äußert jener, „wäre im Gebiete der Romanliteratur durch Kriminalgeschichten noch viel zu leisten. Freilich giebt es zwei verschiedene Gattungen derselben. Man kann, wie es häufig geschieht, wirklich verübte, zur öffentlichen Kenntniß gekommene Unthaten zum Gegenstande der Darstellung machen und sich bestreben, aus vorliegenden, vom Gericht beurtheilten und bestraften Fakten das Wesen der Uebelthäter psychologisch zu entwickeln. Diese Versuche werden gewiß den schauerlichen Reiz der Realität für sich haben, und schon deshalb viele Leser finden. Aber, künstlerisch betrachtet, müssen sie viel zu wünschen übrig lassen; der Schriftsteller wird, nach mehr denn einer Richtung hin gebunden, wird gezwungen sein, zu ergänzen, auszuschmücken, vorauszusetzen, unterzuschieben — ohne doch eigentlich erfinden, schaffen zu dürfen. Diesen Vorzug jedoch kann er gewinnen, wenn er Charaktere producirt, aus denen er, naturgetreu und dichterisch wahr, Thaten herleitet, deren innerstem Wesen entsprechend. Menschen und Begebenheiten gehören dann ihm, und darum ist er durch Nichts eingeengt als poetischer Schöpfer.“ „Dennoch aber“, warf Karoline ein, „wird es ihm niemals gelingen, ein Kunstwerk zu schaffen, wofür er Dank erndtet. Unbefriedigt durch den unvermeidlichen Ausgang solches Romans, verletzt durch die davon unzertrennlichen Enthüllungen innerster menschlicher Schlechtigkeit, wird der Leser das Buch aus der Hand legen, wird gerechte Klage führen, daß der Autor ihn mit schlechtem Volke, mit gemeinen Lastern zu unterhalten strebt, und die Kritik wird es verwerfen.“ „Und doch“, entgegnete Emil, „wird es immer wieder Leser finden, ja viele! Während kein gebildeter Mensch an Geisterspuk, noch Gespenster glauben mag, hört jeder Mensch von Phantasie für sein Leben gern Gespenstergeschichten erzählen. Während Kritik und feiner Geschmack Kriminal-Tragödien verabscheuen, Kriminal-Romane achselzuckend verdammen, greifen wir Alle verstohlen nach jedem Bericht, auch nach dem trockensten Auszug von gerichtlichen Verhandlungen über große Verbrechen; — der Recensent nicht minder als wir. Kein Mensch mit zarten Nerven wird die Schauer der Mitternacht gänzlich besiegen, wenn er allein über einen Kirchhof geht. Kein Mensch von warmem Blute darf die Sympathie verleugnen, die der Verbrecher (vorausgesetzt, daß dieser in seiner Rohheit nicht ein halbes Thier sei) bei ihm hervorruft.“

Es sind in diesem Gespräche fast alle Gesichtspunkt angegeben, welche sich für oder wider das Genre als solches geltend machen lassen. Was Holtei's Behandlungsweise betrifft, so verwandelt sich unser schlesischer Tenier und Ostade oft in einen Rembrandt, und weiß das düstere Kolorit in unheimlichster Weise anzubringen. Außerdem aber zeugt dieser selbstgedichtete Pitaval von einer unleugbaren Erfindungsgabe, welche oft in concentrirtester Dosis angewendet werden muß, da einzelne Geschichten sehr kurz und doch sehr stoffreich sind. Dabei bedarf die Motivirung saubersten Genauigkeit; denn das Kriminalrecht hat seine strenge Logik, und derartige Erzählungen brauchen anschauliche Klarheit in Bezug auf ihren äußern Zusammenhang, wie auf die psychologischen Vorgänge im Innern der handelnden Personen. Treffen alle diese Voraussetzungen zu, so wird sich die spannende Wirkung von selbst ergeben. Umgekehrt läßt sich aus der letzteren, wo sie vorhanden, wie bei den Holtei'schen Erzählungen, auf die Vorzüge der Behandlung zurückschließen, aus denen allein sie hervorgehen kann. Einen unverkümmerten ästhetischen Eindruck wird ein solcher gedichteter Pitaval nie machen; er hat seinen Zweck erreicht, wenn er dem authentischen, was Wahrheit und Spannung betrifft, würdig zur Seite steht.

Holtei liebt es indeß, den Verbrechern harmlose Gestalten gegenüberzustellen, oder durch Situationen von arkadischer Einfalt die raffinirten Verwickelungen des gesellschaftlichen Lebens zu unterbrechen. So ist der „Mathias“ in dem „hölzernen Hause“, dieser mit körperlichen Vorzügen wenig ausgestattete, aber gemüthvolle Pfarrerssohn, eine echt Holtei'sche Figur, aus derselben Form, aus welcher Christian Lammfell hervorgegangen, und der Dichter selbst ist sich wohl bewußt, wie er gerade solche Gestalten zu schaffen berufen. „Menschen, die in beschränkten Lebenskreisen verstanden haben, bescheiden, demüthig, zufrieden zu sein, in ihrer Seele ein inneres Glück zu schaffen, welches äußere Schicksale ihnen versagten.“ In „Schwarzwaldau“, einem der am grellsten beleuchteten Gemälde, in welchem der Held, ein den gebildeten Ständen angehöriger Gutsbesitzer, einen doppelten Mord, zuerst an einem früheren Freunde, dann an dem Mitgenossen des Verbrechens vollzieht, bildet das Zusammenleben der Freunde im Walde einen heiterbeleuchteten, idyllischen Ruhepunkt.

Die Erzählung: Ein Mord in Riga, unterbricht wieder den kriminalrechtlichen Zusammenhang mit einer Schilderung von Genrebildern aus dem kurländischen Leben und dem russischen Staatswesen, welche, an und für sich interessant, noch dadurch an Interesse gewinnen, daß der Erzähler sie aus dem Schatze seiner eigenen Lebensanschauungen

Fällen, wo die Insurrektion so etwas unvermeidlich macht, und in diesen Fällen hängt es bloß von einer Wiederherstellung der friedlichen Beziehung zu der Union unter der Constitution ab, die Einmischung zu entfernen." Die Benutzung der Sklaven für den Krieg der „Discretion" der Generale zu überlassen, das ist es, bemerkt der Correspondent der „Wes.-Ztg.", was bisher schon alle Welt vergeblich von der Regierung gefordert hat und was zu thun sie sich ganz besonders in dem Falle Fremont's weigerte. Die vorstehende Instruktion, mit gehöriger „Discretion" gelesen, enthält ein Todesurtheil für die Sklaverei innerhalb des Gebiets, das zu erobern die Bundestruppen im Stande sein werden, immer vorausgesetzt, daß die Sklaven ihre Dienste den Bundesgeneralen anbieten, was noch keineswegs ausgemacht ist. Der wichtigste Fortschritt in dieser Instruktion im Vergleiche zu den frühern besteht darin, daß nicht länger die Möglichkeit einer Rücklieferung der einmal befreiten Sklaven in die Sklaverei in Aussicht gestellt wird. Das Schreiben des Kriegsministers vom 30. Mai und 8. August deutete unverkennbar auf eine solche Möglichkeit hin; jetzt erklärt Hr. Cameron, daß selbst loyale Sklavenhalter, deren Sklaven auf Grund militärischer Nothwendigkeiten befreit werden, nicht auf Rückerstattung dieser Sklaven, sondern nur auf eine Entschädigung Anspruch haben sollen. Von einer „allgemeinen" Bewaffnung der Sklaven will Hr. Cameron noch nichts wissen, wohl aber will er sie in Rotten (scuads) und Trupps (companies) theilen und auch „zu andern Arbeiten" als zu bloßem Schanzbau verwenden lassen. Nun, wenn die Sklaven zu Tausenden zur Bundesfahne eilen sollten, so würde es sich am Ende von selbst machen, daß man die Rotten und Trupps zu Regimentern vereinigte und zur Hilfeleistung bei der Niederwerfung der Rebellion verwendete, denn welche „andere Arbeit" würde so nützlich wie diese sein? Doch muß sich das Alles an bestimmten concreten Fällen finden; das Wesen des amerikanischen Volkscharakters und die Stimmung, welche nicht bloß in Bezug auf die Sklaverei als solche, sondern in Bezug auf die Neger selbst im Lande seither gewaltet hat, läßt alle übereilten, theoretischen Experimente, die sich nicht unmittelbar an die Ereignisse anknüpfen, nicht bloß zweifelhaft, sondern geradezu gefährlich erscheinen. Nachdem eine Nation durch fast drei Generationen in die Ueberzeugung hineingewachsen ist, daß die Sklaverei zu denjenigen Gegenständen gehörte, die völlig (ausgenommen auf bundesunmittelbarem Gebiete) außerhalb der Rechtsbefugnisse des Bundes liegen, kann kein Vernünftiger von ihr erwarten, daß sie binnen wenigen Monaten so weit gelangt sein sollte, um die Verfahrungsweise des französischen Convents darauf anzuwenden, selbst wenn sie diese für die richtige hielte."

New-York, 25. Okt. [Fremont. — Der Stand des Krieges. — Repressalien.] Anknüpfend an meine Mittheilungen im September in Bezug auf den Obersten, jetzt kommandirenden General Fremont, welcher in Missouri eine abolitionische und despotische Proklamation erließ und damit eine große Aufregung hervorrief, ist in den republikanischen Reihen selbst ein großes Zerwürfniß entstanden, indem ein großer Theil derselben nicht einsieht, daß man die schwarze Bevölkerung des Südens nicht ohne großes Unglück für die vereinigten Staaten so plötzlich und unbedingt von ihren Herrschaften und aus dem Dienstverhältniß herausreißen kann, wogegen die Puritaner und der Troß der fanatischen Sektirer, welche auch eine große Stütze in der Administration und sogar bei den Hauptleitern in der Armee haben, fortwährend am Hetzen und Treiben zu den äußersten das Land ruinirenden Maßregeln und zur Fortsetzung dieses unsinnigen Bürgerkrieges bleiben.

Seit dieser Zeit hat nun ein General der ausgeschiedenen Staaten in Missouri, Price in Lexington 4500 nordische Truppen zu Gefangenen gemacht und solche als Antwort auf Fremonts barbarische Proklamation alle bis auf den Oberbefehlshaber auf ihr Ehrenwort entlassen, die Verwundeten gepflegt und alles gethan, wie es bei jedem ordentlichen Kriegsheere gebräuchlich ist.

Der Stand der gegenwärtigen Kriegsverhältnisse ist ganz zum Vortheil der südlichen Armee, indem solche in Virginien circa 18 Meilen unter Washington auf dem Potomac die Schifffahrt für die Vereinigten Staaten ganz geschlossen, und dort eine Reihe Batterien mit gezogenen Kanonen errichtet hat, so daß von daher keine Lebensmittel mehr nach Washington gebracht werden können. Die Lincolnsche Armee soll jetzt über 200,000 Mann betragen und gehen von hier aus noch fast jeden Tag Verstärkungen von neuen Regimentern dahin ab. Das Rekrutiren geht noch immer vorwärts; die Leute erhalten Handgeld und hat man nun allen, welche sich für 3 Jahre einschreiben lassen, nebst 13 Dollar monatlichen Gehalts noch 100 Dollar Gratifikation und 160 Acker freies Land zur Ansiedelung im Westen versprochen. Das Soldatenhandwerk ist das einzige, was flott geht. Aber die so zusammengewürfelte Armee macht dem Süden gegenüber keine Fortschritte, während die südliche, welche sich nur vertheidigungsweise benimmt, alle Angriffe und Haupt-Attaquen bis jetzt zurückgeschlagen hat.

Die Congreß-Akte in Betreff der Confiscation des Vermögens hat nun ihre große Rückwirkung gehabt, und haben die Südländer dasselbe Mittel als Repressalie gebraucht und sind dabei viele Kaufleute und Banken hier im Norden betroffen, und soll der Betrag bereits 17,000,000, weit mehr als das confiscirte Eigenthum des Südens im Norden betragen. Dies mußten diese Conventikler auch vorher wissen, wenn der gesunde Menschenverstand seine Wohnung in den Köpfen aufgeschlagen gehabt hätte. Die Lieferanten, Offiziere ꝛc., betreiben und sind alle für die strengste Fortsetzung dieses unglücklichen Krieges und läßt sich in diesen Schwindel auch noch mancher Andere mit hineinziehen, noch immer in der Meinung, daß die Sache durch Krieg wieder ins Gleiche gebracht werden könnte, welches doch durchaus nicht möglich erscheint, denn die Erbitterung wird mit jedem Tage größer; dagegen von Frieden und Vergleich zu sprechen, gilt für Revolution und ist gefährlich, denn für die Schürung des Streites gegen den Süden sorgen die Verbreiter der Onkel Toms Hütte, des Helpers Buches und einer Masse Traktätchen und erdichtete Anekdoten, sowie alle fanatischen Sektirer und Prediger in vollem Maße. (Elberf. Z.)

Australien.

Die neue Session des Parlaments der Colonie Victoria ist am 30sten August eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede verbreitete sich der Gouverneur über den ungünstigen Zustand der Staats-Einnahme und kündigte eine Abänderung des Tarifs an, durch welche man eine erhöhte Zoll-Einnahme zu erreichen erwartet. Bei der Tarif-Revision soll hauptsächlich darauf gesehen werden, diejenigen Erzeugnisse vorzugsweise zu belasten, welche mit den eigenen Producten der Colonie zu concurriren geeignet sind. Zugleich wird ein erneuter Antrag wegen Bewilligung von Diäten an die Parlaments-Mitglieder angekündigt.

Nach den in Melbourne eingetroffenen Berichten aus Neu-Seeland ist alles Interesse für den Krieg, der in Taranaki geführt wird, so wie für die Bedrohung Aucklands durch die Eingebornen vor dem Interesse zurückgewichen, welches die Entdeckung reichhaltiger Goldgruben bei Tuapeka in der Provinz Otago auf Neu-Seeland hervorgerufen hat. Von Melbourne sind im Laufe des Monats September schon ungefähr 10,000 Diggers dorthin abgegangen, und es wurden alle nur verwendbaren Schiffe zu ihrem Transport nach Dunedin, dem Seehafen der Provinz Otega benutzt. Schon vor zwei Jahren hatte Professor Hofstetter nach seiner Bereisung von Neu-Seeland in Melbourne Mittheilung darüber gemacht, daß das Land seiner geologischen Beschaffenheit nach goldreich sein müsse, und in den Monaten Juni bis September d. J. hatte man denn auch an mehreren Punkten Gold gefunden, die reichsten Gruben aber zuletzt bei Tuapeka. Die erste Sendung Goldes von Dunedin nach Sydney betrug 3000 Unzen; dann gelangten am 7. Sept. nach Melbourne 5827 Unzen, darauf am 22. Sept. 6900 Unzen und am 25. Sept. 2400 Unzen, so daß die Ergiebigkeit der Gruben nicht mehr zu bezweifeln ist. In größeren Stücken sogen. Nuggets hat man es übrigens bis jetzt nicht gefunden. Im August, wo erst ungefähr 3000 Diggers in den neuen Gruben beschäftigt waren, ergab sich ein Gesammtertrag von 16,000 Unzen, also ungefähr 20 Pfd. St. auf den Kopf.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. November. [Tagesbericht.]

+ Das Projekt einer Gesammt-Ausstellung der bei der Einzugsfeier Ihrer Majestäten präsentirten Gewerks-Embleme und Insignien, die als kostbare Erinnerungszeichen der festlich bewegten Tage einer späteren Zeit aufbewahrt bleiben, soll in der Art zur Ausführung gelangen, daß nach beendigtem Jahrmarkt eine Partie Colonnaden rings um die Blücherstatue concentrirt, und die sehenswürdigen Gegenstände des Kunst- und Industriefleißes darin, nach Fachabtheilungen gruppirt, untergebracht werden.

∸ Unter den mannichfachen poetischen Gaben, welche Ihren Majestäten während Allerhöchstderen Aufenthalt in Breslau dargebracht wurden, ist noch eines Gedichtes zu erwähnen, das von unserem früheren Mitbürger, Herrn Maler Emil Nietzsch, jetzt in Dresden ansässig, Sr. Majestät dem Könige unmittelbar nach dem Verlassen des städtischen Ballfestes im Börsengebäude überreicht und von einem der dienstthuenden Adjutanten entgegengenommen ward. Das auf Rosapapier geschriebene Gedicht war von dem wackern Künstler mit sinnigen Randzeichnungen ausgestattet worden.

— Nach einem vom Vorstande des schles. Kunstvereins gefaßten Beschlusse verbleibt Herr General v. Firks, nach seinem Austritte wegen Kränklichkeit, demselben als Ehrenmitglied.

=X= Gestern Abend hielt Herr Dr. Karow in dem kleinen Musiksaale der Universität die erste seiner Vorlesungen „Geschichte der Frauen" vor einem eben so zahlreichen, wie den gebildetsten Ständen angehörigen Auditorium, dessen größere Hälfte einen Kreis feinster Damenwelt repräsentirte. Der geistvolle Redner leitete sein Thema mit Erklärungen über den Begriff des Weibes und des Mannes ein, sprach dann über den Gegensatz des Weiblichen und Männlichen, über die Polarität beider Geschlechter und im Anschluß hieran über die Liebe, oder genauer über das Wesen der Liebe. Der interessante Vortrag, glänzend durch den Zauber schöner und treffender Ausdrucksweise, einer Menge psychologischer Details, durchringt von schlagenden Citaten und witzigen Bemerkungen, hielt die Versammlung bis zum Schluß in lebhaftester Spannung.

=X= Hr. Musik-Direktor Bilse, der wegen der Symphonie-Concerte seines Bruders aus Liegnitz, den Saal von Hrn. Meyer diesem für Donnerstag überließ, spielt von jetzt an nicht mehr im Wintergarten, sondern in dem höchst gefällig renovirten Café restaurant und zwar findet zu Donnerstag das erste Abendconcert von 7—10 Uhr dort statt.

= Die allgemeine Unterstützungs-Anstalt für katholische Elementar-Schullehrer-Wittwen und Waisen zählte am Schlusse des vorigen Jahres 1878 Mitglieder, pensionsberechtigte Wittwen und Waisen waren am gedachten Zeitpunkte überhaupt 568, und zwar 455 Wittwen und 113 Waisen und außerdem 75 pensionsberechtigte invalide Lehrer vorhanden. Die Gesammt-Einnahme betrug: 9436 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., die Gesammt-Ausgabe: 9234 Thlr. 5 Sgr., mithin Bestand: 202 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Das Vermögen betrug: 36,739 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. und war um 2420 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. gewachsen.

—* Die achte Schwurgerichts-Periode d. J. beginnt morgen, den 21. November, und dauert bis Sonnabend den 30. d. M. Zum Vorsitzenden des Gerichtshofes ist Herr Appellations-Gerichtsrath Bartels ernannt. Von den 24 zur Verhandlung bestimmten Anklagen lauten 16 auf schweren Diebstahl, Theilnahme daran und Hehlerei, 2 auf Meineid, 2 auf Urkundenfälschung, 1 auf vorsätzliche Brandstiftung, 1 auf Meuterei, 2 auf Unterschlagung amtlicher Gelder, resp. Verbrechen und Vergehen im Amte.

=X= Die berühmten Leber- und Blutwürste des Wurstfabrikanten Hrn. Dietrich waren heut zum erstenmal zum Verkauf gemeldet und schon am frühen Morgen drängte das Publikum massenweise vor, so daß die Letzten bis in die Mitte der Straße standen. Natürlich war für die Späterkommenden nichts mehr zu haben und erhielt ein Herr, der auch unter den Verspäteten war, auf seine Frage, ob er nicht in einer Restauration die gewünschte Wurst bekommen könne, zur Antwort; daß dies in zwei eleganten Lokalen der Fall sei. Beide Orte aber sind Weinhandlungen, so daß der Genußverlangende mit Rechnung einer Flasche Wein und doppelter Wurstportion gegen 2 Thlr. zum Frühstück zu bezahlen hatte.

—✱ Heute Früh kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem großen Krankenhospital geholt, wo in einem nicht belegten Zimmer auf bisher unermittelte Weise ein Repositorium und ein Bett in Brand gerathen waren.

Am Montag Nachmittag um 3 Uhr gerieth ein Fuhrmann unter einen mit Sand beladenen Wagen. Das eine Rad ging über den Oberkörper des Unglücklichen hinweg und brachte ihm schwere Verletzungen bei, so daß er sofort nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden mußte.

= Da Hr. Kammerdirektor v. Keltsch die Uebernahme des Amtes eines Wahlkommissarius für den 3. Wahlkreis abgelehnt, hat die königl. Regierung den Rittergutsbesitzer, Landes-Aeltesten und Kreis-Deputirten Hrn. Grafen v. Pfeil auf Wildschütz zum Wahlkommissar ernannt.

Die bisherige katholische Privatschule zu Dorf Juliusburg, Kr. Oels, ist zu einer öffentlichen katholischen Elementarschule erhoben worden.

⊿ [Eisenbahn-Verspätung.] In der Nähe von Frankfurt geriethen in der vergangenen Nacht zwei Wagen eines Güterzuges aus den Schienen. Es fiel dabei zwar kein Unglück vor, aber der inzwischen von Berlin abgelassene wiener Schnellzug wurde dadurch aufgehalten und mußte so lange liegen bleiben, bis die Bahn wieder frei wurde. Hierdurch erklärt sich die schon gemeldete Verspätung des heutigen Schnellzuges.

Wahlresultate aus der Provinz.

□ **Brieg,** 19. Nov.*) Die heutigen Wahlprotokolle enthalten einen ebenso kurzen, wie vollständigen Sieg der vereinigten liberalen Partei. Nicht ein einziger von unseren 54 heute gewählten Wahlmännern möchte conservativ-feudalen Bestrebungen zugänglich gefunden werden, und es ist als eine feststehende Thatsache hinzustellen, daß wohl 50 sicher bereit sind, am 6. Dezember selbständig, zuverläßig und furchtlos ihre Stimmen auf Männer zu vereinigen, die, in Treue zu dem Könige und dem Vaterlande, für die Erhaltung und freisinnige Entwickelung unserer Verfassung ebenso selbständig, zuverläßig und furchtlos wirken werden.

*) Der sehr geehrte Correspondent möge freundlichst entschuldigen, daß wir aus unvermeidlichen Rücksichten bezüglich des Raumes nur das Faktische aus seinem geschätzten Referat mitgetheilt haben. D. Red.

□ **Freiburg,** 19. Nov. Die am heutigen Tage hierselbst stattgefundenen Wahlen sind größtentheils zu Gunsten der deutschen Fortschrittspartei ausgefallen.

○ **Görlitz,** 19. Nov. Bei der heutigen Urwahl wurden gewählt: 94 Wahlmänner, der liberalen Partei angehörig, 2 Zweifelhafte, 4 Conservative, in Summa 100 Wahlmänner. Die Urwähler der 3. Abtheilung des 3. Bezirks, wo Hauptmann v. Waldow und Feldwebel Schiller gewählt wurden, haben sofort Protest gegen die Wahl eingelegt, da das Wahllokal viel zu klein war, um alle Wähler fassen zu können. Es wählten dort neben ca. 300 Bürgern 168 Soldaten. Da Letztere sehr zeitig erschienen und das Lokal so vollständig füllten, daß kein Bürger mehr hinein konnte, so zogen sich diese unter Protest zurück und enthielten sich der Wahl. Eben so wird gegen die Wahl der 1. Abtheilung des Bezirks 7 A. protestirt, wo die beiden conservativen Candidaten Kölz und v. Sydow durchkamen. Doch auch abgesehen von beiden Protesten, ist die Wahl für die liberale Partei glänzend ausgefallen. Mehrere nette Späße haben sich dabei ereignet. Die conservative Partei hatte auf ihrem Programm Männer aufgestellt, in deren Ansichten sie sich gründlich getäuscht hat. Wenn sie nun für einen dieser Candidaten stimmte und ihr eigener Candidat dann mit und für die liberale wählte, so gab es gewaltig lange Gesichter. Vom Vorstand des conservativen Vereins ist Niemand gewählt worden.

= **Habelschwerdt,** 19. Nov. Die liberale Partei hat nach einem hartnäckigen Kampfe einen entscheidenden Sieg davongetragen. Von den gewählten 14 Wahlmännern gehören 9 der liberalen und 5 der clerikalen Partei an. — Hr. Kreis-Gerichts-Director v. Hartmann ist als Kandidat für die Abgeordneten-Wahl aufgestellt.

⊠ **Liegnitz,** 19. Nov. In den heutigen Wahlen hat die liberale Partei einen glänzenden Sieg errungen. Die Betheiligung in allen Bezirken und bei den Abtheilungen war so bedeutend, wie sie kaum früher je gewesen. Es befanden sich unter den 68 vom Civil gewählten Wahlmännern 61 liberale und 7 conservative.

F **Landeshut,** 18. Nov. Das Ergebniß der heutigen Urwahlen ist entschieden liberal zu nennen. Von den 17 Wahlmännern, die in unserer Stadt zu wählen waren, gehören 15 der liberalen Partei und nur zwei der conservativen Richtung an. — In unserm benachbarten Leppersdorf ist die Wahl sehr feudal ausgefallen, indem unter 4 Wahlmännern nur einer der liberalen Partei angehört. Die Theilnamlosigkeit der Liberalen hat dieses Resultat hervorgerufen.

≌ **Neurode,** 19. Nov. Bei der heut stattgefundenen Wahl von 22 Wahlmännern ist die liberale Partei nur mit 8 Stimmen vertreten. Es dürften voraussichtlich für die Grafschaft Glaz nur conservative Abgeordnete in Aussicht stehen.

= **Striegau,** 19. Nov. Bei dem heutigen Wahlkampfe ging die deutsche Fortschrittspartei als Sieger hier hervor, und zwar trotz der Anstrengungen, die von Seiten der Constitutionellen gemacht wurden. Das liberale Wahl-Comite hat seine aufgestellten Candidaten bis auf zwei, die conservative Partei aber nur zwei durchgebracht.

S. **Strehlen,** 19. Nov. Der größere Theil der heut gewählten Wahlmänner gehört der ministeriellen Partei an. Wahlcandidat derselben für das Abgeordnetenhaus ist Herr Ober-Regierungsrath v. Struensee in Breslau, während die conservative Partei Herrn Kreis-Gerichts-Director Koch hierselbst zu wählen beabsichtigt.

XI. **Waldenburg,** 19. Nov. Von den heute hier gewählten 20 Wahlmännern gehören 19 der liberalen Partei an; ebenso haben in Altwasser, Hermsdorf und Ober-Waldenburg die Liberalen gesiegt.

** Aus längeren Mittheilungen unserer geehrten Correspondenten entnehmen wir noch folgende Daten über den Ausfall der Wahlen:

Hainau. Von 20 Wahlmännern 17 liberal, 3 conservativ.
Hirschberg. Von 33 Wahlmännern 29 liberal, 4 conservativ.
Löwenberg. Die Wahlmänner gehören ganz überwiegend den Verfassungstreuen an.
Friedeberg a. Q. Die 9 Wahlmänner sind entschieden liberal.
Lauban. Sämmtliche 26 Wahlmänner liberal.
Sagan. Die Wahlmänner gehören der entschieden constitutionellen Partei an.
Wohlau. Sämmtliche 6 Wahlmänner liberal.
Reichenbach. Von 23 Wahlmännern 20 liberal, 3 conservativ.
Teichenau. Von 4 Wahlmännern 3 liberal, 1 conservativ.
Oels. Von 25 Wahlmännern 18 liberal, 7 conservativ.

---

geschöpft hat. Auch versteht es Holtei, verschiedene Tonarten anzuschlagen. „Die Krötenmühle" hat einen gespenstig traumhaften Anstrich mit ihrer zigeunerhaften Romantik, und „Bella" ist ein Virtuosenstückchen des grellen Effektes, das irgend ein neufranzösischer Roman-Schriftsteller, ein Montépin und Alexander Dumas geschrieben haben könnte.

Auch die Erzählung: „Der Handkuß", eine Episode aus dem österreichischen Beamtenleben, welche durch den Eynatten'schen Prozeß ein zeitgemäßes Interesse gewinnt, hat eine drastische Schlußscene, deren grelle Situationen nur eine äußerliche Versöhnung bieten.

Ueber Holtei's „Schlesische Gedichte", die in einer neuen, eleganten Volksausgabe vor uns liegen, in Schlesien etwas Neues sagen wollen, hieße Eulen nach Athen tragen; denn diese Gedichte sind durch die Leseabende der letzten Rundreise noch heimischer geworden, als früher, und in alle Kreise des Volkes gedrungen. Wohl aber dürfen wir das Publikum auf die fünfte, vermehrte Auflage der „Gedichte" von Holtei aufmerksam machen, welche eine poetische Ergänzung seiner selbstbiographischen Geständnisse bilden, und uns alle die zahlreichen persönlichen Beziehungen des Dichters in Versen vorführen. Die Gelegenheitsgedichte, Prologe, Epiloge, Theaterreden, Stammbuchblätter, Inschriften, Unterschriften, Epitaphe bilden an Zahl den überwiegenden Kern der Sammlung, und Göthe's Ausspruch von den „Gelegenheitsgedichten" findet auf Holtei's Poesien die umfassendste Anwendung. Wie das Theater lange Zeit den Mittelpunkt seines Lebens gebildet: so steht es auch im Mittelpunkt seines Dichtens: „die theatralische Korallenschnur" bietet eine Menge oft sehr treffender Epigramme über unsere Bühnenzustände, z. B.:

Auf zwei Beinen tanzen Thiere,
Menschen brauchen alle viere,
Bunte Lampen, Lappen, Lichter,
Uebersetzer, keine Dichter,
Echte Steine, gold'ne Kronen,
Fremde Länder, heiße Zonen,
Fleisch von Wolle, seid'ne Kleider,
Unten Schuster, oben Schneider,
Eulen, Fledermäuse, Motten,
Bajaderen, Hottentotten,
Monologe fast unendlich,
Der Souffleur allein verständlich,
Laut Gebrüll und zart Gewinsel,
Große Maler, kleine Pinsel,
Panorama, Diorama,
Georama, Neorama,
Kosmorama, Melodrama,
Vischnu, Brahma, Zebra, Lama,
Blase, rase, lahme Fama:
Das ist jetzt die Welt der Bretter —
Himmel tausend Donnerwetter!

oder:

Ich war auch ein Direktor
Im bunten Lumpenreich! —
Nein, Lampen wollt' ich sagen —
Es ist am Ende gleich.

Die Lumpen und die Lampen
Sind's Wichtigste dabei
Und Theuerste! Die Künstler
Geh'n nur so nebenbei.

u. s. f. Begeisterung für die echte Kunst und ihre großen Vertreter, gemüthvolle Innigkeit in allen persönlichen und freundschaftlichen Beziehungen, eine oft heitere, oft sinnige Lebensauffassung charakterisiren die übrigen Gedichte, welche nicht eine humoristische oder derbspottende Färbung haben. Was aber die „Lieder" betrifft, so gehört Holtei ohne Frage zu unseren besten und volksthümlichsten Liederdichtern, und es bedarf keiner Bescheinigung von Seiten der Kritik und keines vornehmen Paßvisums für diese, frei durch ganz Deutschland wandernden Kinder einer frischen Muse. Wir brauchen blos an „denkst du daran" und andere Lieder aus dem alten Feldherrn und an das Mantellied: Schier dreißig Jahre bist du alt, zu erinnern, um die allgemeine Verbreitung Holtei'scher Gesänge zu beweisen. Rudolph Gottschall.

Breslau, im Nov. [Eine kritische Anzeige.] Von dem Pastor der polnischen und deutschen Gemeinde zu Adelnau, Herrn Dr. Altmann, welcher sich bereits durch mehrere schätzbare Schriften, z. B. durch ein polnisches Choralbuch vortheilhaft bekannt gemacht hat, ist soeben zu Erfurt u. Leipzig bei Körner folgendes Werkchen*) herausgegeben worden: „Ein Wort über den Verfall der Reformation in Polen." Der Titel ist nicht ganz treffend. Denn der Verfasier entwickelt vielmehr die vielen Gründe dieses Verfalles mit großer Sorgfalt. Und es ergiebt sich leider aus dem Werkchen, daß die Reformation, welche im sechszehnten Jahrhundert innerhalb der Grenzen des großen Polens bedeutende Fortschritte gemacht hatte, nicht blos durch römisch-katholische Gegenwirkung, sondern auch durch die unselige Uneinigkeit, welche unter den Evangelischen Polens auftauchte, bald wesentlich gehemmt ist. Zwar sind manche fremdländische Ausdrücke, wie Minimum, Reaction, Indolenz, vergl. Seite 7 und 8, nicht ganz erfreuliche Erscheinungen in dieser Schrift. Indeß empfiehlt sie sich im Ganzen durch eine klare, volksthümliche Darstellung und zeugt von einer Gelehrsamkeit, welche von echt evangelischem Geiste durchdrungen ist. Dr. Altmann äußert an dem Ende der Schrift, wo er des Abfalls vom Evangelium in Polen gedenkt: „Daß die Aufbietung der rechten Evangelisirungsmittel mit Gottes Hilfe nicht ohne allen Erfolg bleiben könne und werde, dürfen wir immer noch getrost hoffen." S. 14.

Wilh. Böhmer.

*) Dasselbe ist übrigens in allen Buchhandlungen zu haben.

[Ueber Charlotte v. Owen], geb. v. Hagen, die sich jetzt mehrere Wochen in Berlin aufhielt und erst vor einigen Tagen nach München zurückgekehrt ist, werden in dem an pikanten Anekdoten und Charakteristiken reichen Buche „Erinnerungen eines Volkskämpfers von Corvin" einige amüsante Mittheilungen gemacht. Ein russischer Fürst — heißt es u. A. — der Diamantgruben im Ural besaß, gab sich viel Mühe, der schönen reizenden Schauspielerin in mittelmäßigem Französisch Artigkeiten zu sagen. Lachend unterbrach sie seine nicht besonders fließenden Erklärungen, indem sie rief: „Durchlaucht, ich werde Sie weit besser verstehen, wenn Sie Das, was Sie mir sagen wollen, in Diamanten ausdrücken!" und in der That sandte ihr der galante Fürst am andern Tage einen Brillantenschmuck. Sogar der eiserne Zar Nicolaus huldigte ihr, als sie in Petersburg gastirte. Er trat einmal in ihr Ankleidezimmer, als sie noch im ersten Stadium ihrer Toilette und genöthigt war, sich unter den Tisch zu verbergen. Jedoch blieb er ein wenig da.

Oppeln. Von 35 Wahlmännern 14 Katholiken und 21 Protestanten und Juden.

Ratibor. Von 41 Wahlmännern 36 liberal und 5 conservativ.

Rauscha. Sämmtliche 5 Wahlmänner sind liberal.

Wüstewaltersdorf, 19. Nov. Die hier gewählten 6 Wahlmänner sind durchweg liberal. Ebenso hat Falkenberg, Dorfbach, Zedlitzheide, durchaus liberal gewählt (4 Wahlmänner).

—a. **Sagan,** 19. Nov. Se. Maj. der König hat bei seinem hiesigen Besuche an Ordenszeichen verliehen: dem Herzog Dino den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Stern, dem kgl. Landrath Grafen zu Dohna den rothen Adler-Orden 3. Klasse m. d. Schl., und dem Kammer-Direktor v. Elpons den Kronen-Orden 3. Klasse.

△ **Dyhernfurth,** 19. Novbr. Die Straße von der Post bis an den Dominial-Hof läßt die hiesige Grundbesitzerin planiren und pflastern, wobei ein großer Theil unserer Tagearbeiter Beschäftigung findet. — Auch die Deicharbeiten bei der Stadt sind ziemlich beendet, dagegen ist das Loch an der Straße des jenseitigen Oderufers weder mit einer Barriere versehen, noch das eingefallene Straßenpflaster ausgebessert worden.

△ **Reichenbach,** 19. Nov. Die Ergänzungswahlen der Stadtverordneten fanden gestern Nachmittag unter größerer Betheiligung der Bürgerschaft als früher, statt. Außer der Wiederwahl mehrerer ausscheidender Herren wurden in das Collegium als neue Mitglieder die Herren Kaufmann Beiler, Dr. Anton Ernst und Justizrath Hundrich gewählt.

⊙ **Kattowitz,** 19. Nov. Als ein charakteristisches Bild der jetzigen Zustände in Polen kann ich Ihnen folgenden Vorfall mittheilen. Ein Privat-Lehrer in Radomsk, preußischer Unterthan, geht vor 14 Tagen daselbst in die Kirche, wo denn von einem unbekannten Manne, der blos durch eine Brille gekennzeichnet war, das bekannte Lied Boże coś polskę angestimmt wurde. Einige Tage darauf wird der deutsche Lehrer, der sich an dem Gesange gar nicht betheiligt hatte, aber unglücklicher Weise auch eine Brille trägt, von einem Gensdarmen abgeholt und nach Petrikau in die Haft transportirt. Hier wird er 9 Tage ohne Verhör festgehalten, und, da er sich durch seinen Paß als preußischer Unterthan legitimirt, gestern von dort in militärischer Begleitung nach Czenstochau und heut weiter bis über die Landes-Grenze geschafft, ohne irgendwo vernommen oder verurtheilt zu sein und ohne sogar seine Sachen und Gelder, die sich noch in Radomsk befinden, vorher abholen zu dürfen. So ist er heut auf einmal auf preußischem Boden angelangt und erzählt, nachdem er noch eine Bescheinigung der hiesigen Polizeibehörde über sein wohlbehaltenes Eintreffen an die russische Behörde befördert, daß er jetzt erst genau wisse, wie es in Rußland zugeht.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 16. Novbr. [Agitation in Rußland und Polen.] Mir ist heute die dritte Nummer der in St. Petersburg im Geheimen verbreiteten Zeitung: „Der Großrusse", zugekommen und geht aus den Zwecken desselben die Beseitigung der gegenwärtigen russischen Dynastie unzweifelhaft hervor, daß die Verfasser Polen oder im Auslande lebende flüchtige Russen sind. Das Blatt tritt im Namen eines Comite's auf, dessen Mitglieder noch geheim bleiben sollen, und regt sogleich die Diskussion darüber an, ob die regierende Dynastie und eine constitutionelle Regierung vereinbare Dinge seien. Die diese Frage verneinenden Beweise werden aus der Unterdrückung der Presse, aus den Maßregeln gegen die Universitäten, aus der Einschränkung der Sonntagsschulen, aus der Behandluug der Bauern-Angelegenheiten, aus den Maßregeln zur Herstellung der Ordnung in den Gouvernements, besonders in Polen, hergeleitet. Sodann fordert das Comite die „republikanische Partei" auf, für die erste Zeit die gemäßigte Partei zu unterstützen, um eine Uebergangsperiode der friedlichen Demonstration und Adressen-Vorbereitung zu gewinnen. Für die Herbeiführung derselben werden ausführliche Vorschriften gegeben, vor jeder schriftlichen Erörterung gewarnt und die gesellschaftlichen Versammlungen zu Tanz, Kartenspiel und sonstigen Abendgesellschaften als die Orte der Agitation bezeichnet, besonders soll die Polizei darin verwickelt werden, weil diese unter Bekannten unschädlich sei. Auf die Propaganda unter der Jugend wird ein großes Gewicht gelegt. Von der Wirkung friedlicher Demonstrationen erwarten die Verschwörer großen Erfolg, indem sie versichern, daß die Regierung es nicht wagen werde, mit der Bevölkerung von St. Petersburg und Moskau so zu verfahren, wie mit den Bewohnern von Wilna und Warschau. — Die „Gazeta polska" bringt in den drei letzten Nummern vom Redakteur Kraszewski, welcher gegenwärtig Deutschland bereist, Briefe über die Zustände Preußens, das er als den innerlich gesundesten Staat West-Europa's bezeichnet. Der Hauptzweck der Berichte ist, den Polen begreiflich zu machen, daß das Germanenthum unaufhaltsam gegen Osten vordringe. Seinen Landsleuten fehle die Energie der Geduld, der Ausdauer. Sie seien bereit, mit dem Stock auf Kanonen loszugehen, aber im Regen und Koth Stand zu halten, ohne sich zu rühren, sei nicht ihre Sache. Die Germanen rückten als Apostel der Arbeit, als Colonisten unaufhaltsam vorwärts. Der Autor berichtet sodann, daß die Gründung einer Aktiengesellschaft Tellus im Werke sei, deren einzelne Aktien die Summe von 200 Thlr. nicht überschreiten sollten, um durch Unterstützung des Kredits das Uebergehen des polnischen Grundbesitzes in die Hände der Germanisatoren zu verhindern. Er warnt deshalb auch vor der massenhaften Einführung polnischer Bewohner aus dem Großherzogthum Posen und Schlesien nach dem Königreich Polen und Rußland und schlägt dafür die Ueberführung der Czechen vor. Posen, klagt er, sei eigentlich bereits eine deutsche Stadt, das Polenthum auf dem Rückzuge. — Im Anfange des vorigen Monats ist von einer „provisorischen Commission zur Vereinigung der polnischen Emigration (v. Czechowski, Piotrowski und Mazurkiewicz unterzeichnet) ein Aufruf zur Wahl einer Repräsentation der auswärtigen Emigrations-Gesellschaften erlassen. Neben den bekannten Revolutionszwecken soll sie Fonds für die öffentliche Angelegenheit sammeln. Unter den „Männern der Nation" herrscht freilich über die Art der Befreiung Polens, wie der „Nadwislanin" in Nr. 111 richtig bemerkt, ein wahres Chaos der Ansichten. Er warnt daher, sich durch die Demonstrationen von Prozessionen und Andachtsübungen lächerlich zu machen, denn in Preußen gehöre dazu kein Heldenmuth, wie in Warschau und den russischen Gouvernements. Mit der Revolutionirung Rußlands beschäftigt sich der „Dziennik" sehr eingehend, erwähnt der in St. Petersburg erscheinenden geheimen Zeitschrift „Wielikorus" und zollt dem im „Kolokol" mitgetheilten Plane zum Sturz der russischen Dynastie vollen Beifall. Offener kann auch in Italien von der Bildung geheimer Gesellschaften nicht die Rede sein. (Sp. Z.)

Posen, 19. Nov. Der Kampf ist zu Ende, die Wahlschlacht ist geschlagen. Die deutsche Partei hat fast durchgängig den Sieg erhalten. Mit Ausnahme der fast ausschließlich von Polen bewohnten Bezirken sind nur Deutsche gewählt. Die Polen hatten sich die größte Mühe gegeben, standen wie eine Mauer, kämpften Mann für Mann, allein die Deutschen, die sich vollständig versammelt hatten, waren ihnen zu überlegen. Auch die Reaction konnte trotz der angewandten Mittel nicht durchdringen, die Liberalen hatten das Uebergewicht. Für die Candidaten zum Deputirten sind der Kaufmann Berger und der Appellations-Gerichts-Rath Schottki bezeichnet, beide liberale Männer, deren Gesinnungstüchtigkeit erprobt ist. — Gestern hat das Begräbniß des hier verstorbenen Kaufmann Herrn Herrm. Baarth mit großem Gepränge stattgefunden, die Menschenmasse war nicht zu übersehen; selten hat je eine solche Theilnahme stattgehabt. Der Verstorbene besaß die Liebe und die Achtung der ganzen Stadt. — Der vorgestrige „Dziennik" ist von der Polizei wieder mit Beschlag belegt worden, da er eine nicht zu billigende Kritik des Aufrufs des berliner Wahlcomite's an die Bewohner des Großherzogthums Posen brachte, und bis jetzt noch nicht freigegeben.

** In Lissa, Rawitsch, Punitz sind die Wahlen entschieden ganz überwiegend deutsch ausgefallen.

C. **Rawitsch,** 19. Nov. Heute hat ein Gefangener der hiesigen königl. Strafanstalt, der morgen vor das Schwurgericht in Breslau sistirt werden sollte, im Freien Gelegenheit zur Entweichung gefunden, ohne daß es gelungen ist, seiner wieder habhaft zu werden.

Von der Prosna, 15. Novbr. [Wahl-Agitation.] Ein Correspondent der „Pos. Ztg." bringt folgende weitere Mittheilungen über die Wahl-Agitation der Polen: „In einem Orte hatte man polnischerseits die Wahllisten aufgestellt, sich die Steuerrollen vom Erheber geben lassen und, noch ehe der Magistrat die Listen angefetigt hatte, polnischerseits bereits die etwaigen Reklamanten nachgetragen. Einer anderen Behörde brachte ein Gutspächter ein Verzeichniß aller seiner Dienstboten zur Eintragung in die Listen. Da sich darunter viele unter 24 Jahren und solche, die noch nicht sechs Monate im Orte wohnen, befanden, so strich diese der Distriktskommissar. Der Gutspächter drohte mit einer Beschwerde an „unser Comite". Doch der Distriktskommissar erschrak davor nicht. Am Sonntage verlas man den Hirtenbrief vom 6. d. M. In einer Kirche bemerkte der Geistliche dazu: „Alles, was ich zu sagen hätte, erhält der Hirtenbrief, aber ich muß dennoch hinzufügen: wählt den Schulzen nicht, denn er ist von der Regierung abhängig; wählt auch den Lehrer nicht, denn auf ihn wirkt die Regierung ein. Wählt, wo dies nur irgend möglich ist, den Gutsherrn oder den Geistlichen. Ihr, die ihr bei den deutschen Besitzern dient, gebt diesen nicht die Stimme, und wenn ihr dafür entlassen werden sollt, so wird die polnische Nation für Euch sorgen." Einzelne Personen ziehen von Haus zu Haus, um die Wahlmänner zu bestimmen, und drohen mit dem Hasse und der Verachtung der Nation, wenn man anders votiren werde. Einem solchen allgemeinen Andrängen werden die der Regierung ergebenen Bauern nicht widerstehen können, und deßhalb werden die Wahlen in den polnischen Kreisen ganz so ausfallen, wie „unser Comite" bestimmt hat."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Landwirthschaftliches.] Die am Freitag den 22. Nov., Vormittags 9 Uhr, in der „goldnen Gans" stattfindende Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins verspricht diesmal eine eben so interessante als zahlreiche zu werden.

Den Vorsitz führt Graf Sauerma-Ruppersdorf. Auf die Tagesordnung sind gestellt:

1) Vortrag des Commissionsberichts über die Frage: „welche Maßnahmen sind zu treffen, um den Stand der schlesischen Heerden in Betreff der Gesundheit klar und unzweifelhaft hinzustellen?"
2) Antrag des Dr. Kühn in Schwusen: Der Verein wolle die Anstellung von Futterversuchen veranlassen, um die der Wollproduction vortheilhafteste Futtermenge und Futterzusammensetzung zu ermitteln und die Futterausnutzungsfähigkeit und Futterverwerthung des Edelschafes bei verschiedenen Züchtungsrichtungen zu prüfen.
3) Wahl des zu den nächstjährigen Sitzungen des Central-Vereins zu ernennenden Deputirten für den Schafzüchter-Verein.
4) Fragen: Sind Abänderungen der Statuten vorzunehmen? Dürfte es nicht angemessen sein, für die ausgefallene Sitzung während des Wollmarktes eine solche im Januar k. J. anzuberaumen?

Die in der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung" am 5. September vom Rittergutsbesitzer Bollmann auf Jasten bei Peiskretscham dahin abgegebene offene Erklärung, daß seine aus den edelsten Stämmen gebildete Electoralheerde durchaus gesund und frei von Traberkrankheit sei, er aber sich jeder vom schlesischen Schafzüchter-Verein zur Constatirung der Wahrheit seiner Erklärung angeordneten Controle unterwerfe, hat noch acht anderweitige Erklärungen schlesischer Heerdenbesitzer zur Folge gehabt.

Solches offene Hervortreten unserer Edelzüchter gegenüber den Verdächtigungen, die im Auslande über die Traberkrankheit der schlesischen Heerden ausgestreut worden sind, hat in den weitesten Kreisen einen sehr vortheilhaften Eindruck hervorgerufen und gute Folgen für den Bockverkauf gehabt, der in diesem Herbste überaus lebhaft begonnen hat.

Der Schafzüchter-Verein findet in diesen Erklärungen den besten Anknüpfungspunkt, die ad 1 angegebenen Maßnahmen, „den Gesundheitszustand schlesischer Heerden betreffend", nach Anhörung des Commissionsberichts energisch ins Leben zu rufen und dadurch einen reelen Nutzen für die schlesische Landwirthschaft zu stiften.

Vielen Lesern dürfte es interessant sein zu erfahren, daß die Absicht vorliegt, für Schlesien einen Zuchtviehmarkt mit der Tendenz, „insbesondere die schlesische Rindviehzucht zu heben", durch ein Aktienunternehmen zu begründen.

Als für diesen Zweck sehr geeignet wird Lissa bei Breslau genannt, welches wegen seiner Lage in der Nähe Breslau's und an der Eisenbahn viele Vorzüge vor Breslau haben und namentlich die Landwirthe enger zusammenführen dürfte, was in Breslau nicht gut zu ermöglichen ist.

Der kleine Ort wird bei der öfteren Wiederkehr eines so großartigen Marktes bedeutende Vortheile erringen und wohl auch die nöthigen Einrichtungen für diesen Zuchtviehmarkt mit Unterstützung der Gesellschaft mit Leichtigkeit zu treffen im Stande sein.

Wahrscheinlich werden schon bei Gelegenheit der Sitzung des Schafzüchter-Vereins dahin zielende Anträge gestellt und eine Verschmelzung desselben zu einem schlesischen Thierzucht-Verein angestrebt werden. — Eine Andeutung hierfür finden wir in dem Aufsatze der „Schlesischen landwirthschaftl. Ztg." Nr. 47 von Dr. Kühn: „Zur Hebung der schlesischen Rindviehzucht", auf welchen wir hiermit verweisen. ✉

† **Breslau,** 20. Novbr. [Börse.] Bei animirter Stimmung waren österr. Effekten und Eisenbahnaktien merklich höher. National-Anleihe 59, Credit $64\frac{1}{2}$—$64\frac{7}{8}$, wiener Währung $72\frac{2}{3}$—73 bezahlt. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger bis $112\frac{1}{2}$—$112\frac{3}{4}$ und Oberschlesische bis $128\frac{3}{4}$ gehandelt. Fonds fest.

Breslau, 20. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, in ruhiger Haltung, Preise unverändert, ordinäre 9 bis $9\frac{1}{3}$ Thlr., mittle $10\frac{1}{4}$—11 Thlr., feine $12\frac{1}{6}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $13\frac{1}{3}$ bis $13\frac{2}{3}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 9—12 Thlr., mittle $12\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., feine $18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 21—$21\frac{1}{2}$ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) ruhiger; pr. November, November-Dezember und Dezember-Januar $46\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $46\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März 47 Thlr. Br., April-Mai $46\frac{3}{4}$—47 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl fest; loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $12\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. November $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., November-Dezember $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar u. Februar-März $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest bei geringem Geschäft; loco $18\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., pr. November $18\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, $18\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., November-Dezember, Dezember-Januar, Januar-Februar und Februar-März $18\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai $18\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 20. Nov. Oberpegel: 13 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

Vorträge und Vereine.

—b. **Breslau,** 19. Nov. [Wahlmänner-Versammlung der Verfassungstreuen.]*) Von der noch heut Abend abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung verfassungstreuer Wahlmänner mit lebhaftem Beifall zum Vorsitzenden berufen, eröffnete Hr. Director Wachler, nachdem die Herren Comm.-Rath Molinari, Justiz-Rath Fischer von ihm als Beisitzer vorgeschlagen und von der Versammlung acceptirt worden, die Besprechung mit einer herzlichen Begrüßung der so großen Zahl hier anwesender Gesinnungsgenossen. Der Kreis derselben unter den Wahlmännern sei damit aber noch nicht abgeschlossen; mehrere derselben hätten ihre Abwesenheit für heut entschuldigt. Der Grund der gegenwärtigen Vereinigung liegt in der Uebereinstimmung der politischen Anschauungen. Wohl Jeder in der Versammlung sei von dem Bewußtsein erfüllt, daß wir vor einem schweren Werke stehen; aber Alle seien auch darin einverstanden, daß es jedes Einzelnen und der Gesammtheit heiligste Aufgabe sei, tüchtige Vertreter zu wählen, Vertreter, die eben so einsichtig, als entschieden einstehen nicht nur für die Rechte der Krone, sondern auch für die des Volkes. Solche Männer zu finden, ist schwierig; aber die Uebereinstimmung der Partei-Genossen, das wahrhaft patriotische Gefühl, welches sich in dem altehrwürdigen Breslau so oft in seiner ganzen Fülle gezeigt, werden dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Wesentlich mitwirken wird dazu die Thätigkeit der Einzelnen, wie sie sich bereits bei den heutigen Wahlen in so günstigem Erfolge bewährt. Im Einzelnen können wir auseinander gehen, im Ziele sind wir Alle einig und dieses Ziel spricht sich nicht besser aus, als indem wir rufen: Hoch Sr. Majestät, dem constitutionellen König! Hoch die treue Festhaltung der Verfassung! Im dreimaligem, stürmischem Zurufe klang das Hoch in der Versammlung wieder.

Wenn es sich nun darum handle, für den politischen Kreis eine Thätigkeit zu entwickeln, so sei es nothwendig, eine Anzahl von Männer mit der Leitung der Geschäfte zu betrauen. Die Prüfung der Abgeordnetenkandidaturen, manche andere für den Wahlzweck wichtige Frage kann weniger im Plenum, als in einem Ausschusse vorberathen werden. Es erscheine daher wünschenswerth, daß ein solcher Ausschuß gewählt werde, und sich für die Geschäfte konstituire. Für diesen Ausschuß würden aus der Mitte der verfassungstreuen Wahlmänner vorgeschlagen die Herren: Justizrath Fischer, Kfm. Grund, Dir. Fromberg, C.-R. Molinari, Kfm. E. Hayn, Appell.-gerichtsrath Klingberg, Kaufmann L. Schäfer, Kaufmann Borchert, Fabrikbesitzer Huguenel, Pastor Letzner, Mühlenbesitzer Herwig, Vicariatsamtsrath Micke, Professor Sadebeck, Kämmerer Pläschke, Tischlermeister Buchmann, Zimmermeister Morave, Professor Röpell, Kaufmann Burghardt, Maurermeister Guder, Zimmermeister Rogge, Direktor v. Brackel, Kaufmann Isidor Friedenthal, Kaufmann Schöller, Holzhändler Auras, Canonicus Dr. Baltzer, Fleischermeister Unteutsch, Brauereibes. Friebe, Kaufm. Fr. Tietze. Als weiteres Mitglied bezeichnete die Versammlung einmüthig Herrn Direktor Wachler selbst. Herr Oberstlieut. v. Kayserling, angefragt, ob er in den zu bildenden Ausschuß treten wolle, erklärt, er sei noch zu wenig orientirt, um diese Ehre annehmen zu können. Seine Ansicht sei; Die preußische Armee kommt aus dem Volke und geht in's Volk: er werde sich daher nie ausschließen, mit dem Volke zu gehen; er sei gewiß nicht weniger verfassungstreu, als auch nur Einer in dieser Versammlung. Die Verfassung muß ausgeführt werden, denn sie ist es allein gewesen, welche die Revolution besiegt hat und besiegen wird. Mit tiefer Bekümmerniß habe er die Söhne des Vaterlandes gegen das Volk desselben führen müssen, aber er wünsche, daß solch' eine schwere Stunde nie wiederkehre! Die Umsturzmänner sehe Redner als seine Feinde an; finde er in dem Kreise der Verfassungstreuen, was er suche, dann werde er ganz der Partei angehören. (Bravo.) Als 30. Mitglied wird Hr. Drechslermeister Wolter genannt.

Hr. Kämmerer Pläschke fragt an, ob die Ausschußmitglieder nur aus den Wahlmännern der Partei genommen und da ihm diese Frage bejaht wird, beantragt er, einen Ausschuß aus sämmtlichen Parteien zu constituiren. Hr. Zimmermeister Rogge erklärt sich gegen diesen Antrag. Die verfassungstreue Partei habe sich selbstständig hingestellt vor und bei den Wahlen; warum sollte sie jetzt, nachdem sie den Sieg unzweifelhaft errungen, sich mit anderen Parteien vereinigen wollen?! Sie muß selbstständig bleiben. Hr. Stadtrichter Primker bemerkt, daß der auf eine wünschenswerthe Vereinigung aller Parteien gerichtete Antrag Pläschke's wohl am besten durch den zu wählenden Ausschuß in Berathung zu nehmrn sei. Der Antragsteller erklärt sich damit einverstanden.

Herr Canonicus Dr. Baltzer bemerkt: Jede Partei muß für sich selber arbeiten. Hat sie die Majorität, so braucht sie sich nicht nach Coalitionen umzusehen; ist dies nicht der Fall, so muß sie sich dieselben offen halten. Noch sei nicht constatirt, daß die verfassungstreue Partei den entscheidenden Sieg errungen. Wenn es sich daher um irgend eine Vereinigung handeln sollte, so könne diese jedoch nur mit denjenigen eingegangen werden, welche keinen Umsturz des jetzigen Ministeriums wollen. (Bravo.)

Hr. Oberstlieut. v. Kayserling bemerkt: In Berlin stets von der Bürgerschaft und nicht den Cameraden gewählt, wolle er doch über diese Frage sich auslassen, wenn er auch vorerst abgelehnt, in den Ausschuß zu treten. Er glaube, daß nur die verschiedene Stellung zur Wehrverfassung die trennende sein könne. Ueber diesen Punkt müsse eine offene Aussprache, eine Verständigung herbeigeführt werden. Er halte dafür, daß die Versammlung sich nicht abschließen, sondern Alle in ihren Kreis ziehen möge, welche mit der Verfassung gehen. Hr. C.-R. Molinari weist darauf hin, daß die Militärfrage wohl erst bei den einzelnen Abgeordneten-Candidaten zu erörtern sein würde. Die Hauptsache sei die Constituirung und da müsse er denn dafür halten, daß eine solche gemischte Commission, wie sie vorgeschlagen worden, nicht empfehlenswerth sei. In einer solchen würde man sich gegenseitig nachgeben und es würden dann Abgeordneten-Candidaten, nach allen Seiten glatt geschliffen, hervorgehen, die in der Kammer vielleicht nicht viel schaden, aber auch Nichts nützen würden. Er sei entschieden dafür, die Commission aus der eigenen Mitte zu wählen.

Kaufmann Schoeller erklärt, keinem Abgeordneten-Kandidaten seine Stimme geben zu wollen, welcher unbedingt den Militäretat zu bewilligen sich anheischig macht. Herr Commerzien-Rath Molinari: Der Nutzen unserer Militärorganisation liegt wohl auf der Hand; sie hat uns die Sympathien Deutschlands erworben. Deutschland sieht, daß Preußen bereit, für Deutschland Opfer zu bringen. Aus dieser Ueberzeugung und Anerkennung ist es wohl nur abzuleiten, daß sich überall ein so freudiges Unterstützen der preußisch-deutschen Seemacht bekundet. 40 Millionen für das Militär seien eine große Summe; die Steuerlast sei nicht leicht; aber: Preußen muß sich vergrößern und Frankreich wird wohl auch einmal zur Ruhe kommen. Die Versicherungen Patows, daß kein Deficit in der Staatskasse entstehen, sondern noch ein Ueberschuß bleiben werde, hat sich erfüllt. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Deputirten zu verpflichten, den Militäretat definitiv zu bewilligen; hüten wir uns aber auch, Solche zu wählen, die erklären, ihn nicht bewilligen zu wollen.

Der Vorsitzende führt die Debatte auf ihr eigentliches Feld zurück und Herr Canonicus Baltzer empfiehlt Minderung des Ausschusses, vielleicht auf 20 Mitglieder. Herr Justizrath Fischer erklärt, die so bedeutende Zahl der Anwesenden, die Vertretung der verschiedensten Stände, selbst verschiedener Ansichten, lasse es als wünschenswerth erscheinen, wenigstens 30 Ausschußmitglieder gewählt zu sehen. Er bedaure, daß selbst diese Zahl manchen lieben Parteigenossen in den Ausschuß zu bringen unmöglich gemacht habe. Nachdem noch Herr Borchert gesprochen, wird beschlossen, einen Ausschuß von 30 Personen für die Erledigung der nächsten Wahlvorbereitungen zu wählen und genehmigt, daß die Vorgeschlagenen in den resp. Ausschuß treten. — Zur Constatirung des Ausfalls der Wahl, so weit dies für den Augenblick möglich ist, wird von dem Vorsitzenden vorgeschlagen, die Liste der Wahlmänner vorzulesen, um daraus zu ersehen, wer von ihnen anwesend, oder wer mit Bestimmtheit erklärt, zur verfassungstreuen Partei halten zu wollen. Nachdem noch etwa 60 Wahlmannsmeldungen nicht eingegangen waren, stellt sich das Resultat folgendermaßen: Es haben ihren Beitritt, mit Ausschluß jener noch nicht gekannten Wahlmänner, erklärt **216.** Die absolute Majorität beträgt allerdings 236, das dazu Fehlende dürfte wohl aus den noch offenen Bezirken der Partei zutreten. Wenigstens aber ist das ersichtlich, daß die verfassungstreue Partei nicht zu schwach vertreten, und daß sie auf eigenen Füßen stehen könne. Nach der erfolgten Constituirung des Ausschusses wird den Wahlmännern noch empfohlen, die Einladungen zu den nächsten Versammlungen der Zeitungsinserate genehmigen zu wollen, bei denselben auf das wechselnde Lokal zu achten, und Vorschläge für die Abgeordnetenwahl einem der Mitglieder des Ausschusses zur Vorberathung in diesem übergeben zu wollen. Das Bureau bleibt, wie bisher, Albrechts-Straße 6, im Palmbaum, bis zum 6. Dezbr. d. J. offen, und werden da alle etwaigen Anfragen 2c. erledigt.

*) Wir haben bereits in der gestrigen Bresl. Ztg. (Nr. 543) einen kurzen Bericht über diese Versammlung mitgetheilt. D. Red.

Breslau, 20. Nov. [Erste Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei.] Während im Saale des Humanitätsgebäudes eine Versammlung der Wahlmänner der Verfassungstreuen stattfand, war auch von dem Vorstand des „Vereins für unabhängige Wahlen" eine Versammlung derjenigen Wahlmänner berufen, welche sich der Fortschrittspartei anzuschließen beabsichtigen. Der Saal des Tempelgartens war zahlreich besucht. Hr. Justizrath M. Simon eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Hierauf wurde auf Antrag Hrn. Dr. M. Elsners die Wahl eines Comité's beschlossen, welches die Verhandlung über die Wahl der Abgeordneten leiten und aus Wahlmännern bestehen soll. Seine Zahl wurde auf 9 Personen bestimmt. Es wurden auf Vorschlag gewählt die Herren Justiz-R. Simon, Kfm. Stetter, Kürschnermstr. Fischer, Kfm. J. Cohn, Dr. M. Elsner, Kaufmann Schweitzer, Bankier Salice, Buchhalter Haseloch und Maurerpolirer Kotz. Hr. Buchhalter Luschner beantragte, der Vorstand der Wahlmänner solle in den Sitzungen des Comité's vertreten sein, da die so günstig ausgefallenen Wahlen wesentlich auch seiner Leitung mit zu danken seien; Hr. Dr. Elsner amendirt diesen Antrag unter Anerkennung der Wirksamkeit des Wahlvereins-Vorstandes im Interesse der Selbstständigkeit der Wahlvereine dahin, daß jener Vorstand in den öffentlichen Versammlungen berathende Stimme haben solle. Der Antrag wurde angenommen, ebenso auch beschlossen, daß die Vertreter der Presse Zutritt haben sollen. Hr. Dr. Elsner ergriff hierauf das Wort zu einer Ansprache an die Wahlmänner, worin er zuerst das Auftreten der demokratischen Partei seit dem Jahre 1855 schilderte. Damals habe man nur als einzelne Wähler die Wahlen der Constitutionellen gefördert, 1858 sei man zwar als Partei, jedoch mit aller Bescheidenheit und Resignation mit Verzicht auf eigene Candidaten aufgetreten. Die Lage der Dinge habe sich aber geändert. Das Ministerium bestehe z. Z. aus Männern der Partei, welche man gegen die früheren Minister unterstützt habe. Aber man könne nicht leugnen, daß man in der Hoffnung, die man auf diese Männer gesetzt habe, getäuscht worden sei, namentlich habe Hr. Graf Schwerin dem Widerstand der Beamten gegen sein Ministerium lange nicht jene Energie entgegengesetzt, welche ein Beamter aus der alten Zeit, Hr. v. Flottwell, als sein Vorgänger so rühmenswerth entwickelt habe. Ferner unterwarf der Redner das Vorgehen des Ministeriums in mehreren Hinsichten, besonders aber in Rücksicht auf den Militär-Etat und das Heerwesen einer strengen Kritik, welches unseren, an eigenen Hilfsmitteln keineswegs so reichen Staat dem Schicksal Oesterreichs entgegenführe. Man mache dem Lande bange vor Wahlen solcher Männer, die bereits in dem Jahre 1848 gezeigt, daß sie frei, unabhängig und uneigennützig sich der Sache des Volks hingegeben, obwohl einige bei den Nachwahlen schon in die vorige Kammer gewählten Männer, wie Waldeck, Schulze-Delitzsch, hinreichend gezeigt, daß sie trotzdem auch auf die geänderten Zeitumstände Rücksicht zu nehmen wußten. Dem-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzuug.)

ungeachtet werden diese Gesinnungsgenossen von den Verleumdungen der officiösen Presse verfolgt, als ob sie den Umsturz im Hinterhalt hätten. Das Benehmen derselben habe aber zu aller Zeit gezeigt, daß sie offen und frei bekannt, was sie erstrebt hatten; Männer, die anders handelten, seien der Verachtung würdig. Breslau habe seinen alten Ruf des Liberalismus in den heutigen Wahlen neu gerechtfertigt, es werden jetzt die Vorurtheile, die man gegen die Fortschrittspartei in manchen Orten stets noch hege, zu widerlegen haben. Die Wahlmänner, die sich nur als Bevollmächtigte ihrer Wähler zu betrachten haben, dürfen aber in Vertretung der öffentlichen Meinung keine Rücksicht nehmen, als aus ihrer Ueberzeugung von dem Werth der Kandidaten, und ihre Wahl werde und müsse die Gegner beschämen. Nach Beendigung dieses Vortrags wurde mitgetheilt, daß die nächste Versammlung möglichst bald, wahrscheinlich Donnerstags stattfinden und durch die hiesigen Zeitungen angezeigt werden solle.

Breslau, 19. Nov. [Handwerker-Verein.] Hr. Dr. Cauer hatte am gestrigen Abend statt des angekündigten Gegenstandes: „Preußens Geschichte nach dem Hubertsburger Frieden", die schon mehrfach im Verein behandelt worden sei, eine Geschichte der ersten Bestrebungen zu Gründung einer brandenburgischen, bez. preußischen Flotte gewählt. Nach diesem Vortrage berichteten einige Mitglieder über den Erfolg einer Versammlung des Gewerbe-Vereins (s. Nr. 544 der Breslauer Ztg.). Hierauf folgten mehrere Fragen, die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, die Vereinsbibliothek, die geselligen Abende, die breslauer Dichterschule 2c. betreffend. Das Stiftungsfest, welches wegen äußerer Gründe so lange verschoben werden mußte, wird voraussichtlich nun am 30. d. M. stattfinden, das Weitere werden die betreffenden Zeitungsannoncen enthalten. — Zu der Vorlesung des Hrn. Dr. Joseph, über das Athmen, haben auch Frauen Zutritt. Die neuen Statuten sind nunmehr stets an der Entrecontrole zu haben (à 6 Pf.). — Wiederholt wurde auf die Schrift des Hrn. Reg.-Rath Dr. Bergius über die preußische Gewerbegesetzgebung aufmerksam gemacht, welche für Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins, sowohl an der Controle als in dem Magazin der „vereinigten Schneidermeister" (Schuhbrücke Nr. 8) à 2½ Sgr. zu haben und deren Ertrag für die deutsche Flotte bestimmt sei. Endlich wurde noch die Erklärung der Handwerker von Pfalzbaiern vorgelesen, welche diese dem baierschen Ministerium im Interesse unbeschränkter Gewerbefreiheit abgegeben haben.

M. [Verein junger Kaufleute.] In Fortsetzung seines höchst interessanten Vortrages über die erste preuß. National-Versammlung schildert Dr. Stein zunächst die Ministerien und deren Capacitäten, Grundsätze und Beweggründe ihres Zurücktritts, dann ging er auf die Fractionen der Nat.-Versammlung über und auf die Parteiführer, so wie auf den früher oft mißgedeuteten Antrag des Hrn. Dr. Stein, betreffend die Offiziere der Armee, eingebracht in Folge der Vorgänge in Schweidnitz, und schloß mit der Beweisführung, daß das jetzige preußische Volk sich zu politischer Reife entwickelt habe. Hierbei muß rühmend erwähnt werden, daß der Redner bei der ihm eigenen Schärfe der Zeichnung doch mit der entschiedensten Unparteilichkeit und mit vollster Gerechtigkeit selbst in der Besprechung seiner politischen Gegner zu Werke gegangen, wenn er auch selbst nicht den Lohn für sein nur das Wohl des Vaterlandes bezweckendes Wirken gefunden.

Briefkasten der Redaktion.

Wir danken den geehrten Herren Referenten freundlichst für die rasche Mittheilung der Wahlresultate des 19. Novembers, bemerken jedoch, daß uns weniger an der namentlichen Aufführung der Wahlmänner liegt als an der Angabe der politischen Färbung. (Man vergl. gefälligst die Mittheilung unter „Provinzialzeitung.") Berichte in derartiger Weise erbitten wir uns ferner noch.

Dagegen ersuchen wir unsere sämmtlichen Herren Korrespondenten sowie Freunde und Leser unserer Zeitung, über den Ausfall der Wahlen der Abgeordneten **sofort** mit Angabe des Namens, Standes und der politischen Färbung der Gewählten zu berichten.

Bekanntmachung.

Ihre königlichen Majestäten haben Sich über die Empfangs-Feierlichkeiten und über die Haltung der gesammten Einwohnerschaft bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in unserer Stadt durchweg sehr anerkennend und zufrieden geäußert, und Allerhöchstihren Dank hierüber und über die Beweise der Liebe, welche Ihnen von allen Seiten dargebracht worden sind, ausgesprochen.

Indem es uns eine angenehme Pflicht ist, dies zur Kenntniß unserer Mitbürger zu bringen, können wir nicht umhin, unsern aufrichtigen Dank zu sagen für die Unterstützung, welche wir in allen Klassen der Bevölkerung gefunden, und welche in der Aufrechthaltung einer musterhaften Ordnung in so wohlthuender Weise hervorgetreten ist.

Breslau, den 20. November 1861. [1541]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei,
heute, Donnerstag, 21. Nov., Abends 7½ Uhr, im Springerschen Lokale (Weissgarten). [3740]
Das Comite. Max Simon, Vorsitzender.

Antwort auf die Fragen in dem Leitartikel der „Morgen-Zeitung" vom 20. Nov., überschrieben das Wahl-Resultat vom 19. Nov.: Wenn der berliner Magistrat Unregelmäßigkeiten bei Aufstellung der Wählerabtheilungen begangen haben sollte, so wird es Sache der berliner Wahlmänner sein, diese in der Wahlmännerversammlung zu rügen, oder zur Verhütung künftigen ähnlichen Gebahrens die Sache den vorgesetzten Behörden zur Remedur anzuzeigen. Wenn aber der Verfasser des Leitartikels fragt, ob hier nicht Aehnliches vorgefallen? so dürfte die Anfrage an seine Leser zu keinem befriedigenden Resultate führen, da den Wenigsten das Prinzip der großen Arbeit der Aufstellung der Wahllisten und der sog. Steuer-Drittlung bekannt ist. Frage- und Antwortspiel dürfte kürzer zwischen dem Frager und dem Magistrat zu Ende gekommen sein. Die Antwort des Magistrats würde lauten: Die Behörde ist durch ihr Gewissen und ihre Amtspflicht gebunden, legal zu verfahren. Die Legalität des Verfahrens muß vermuthet werden. Sie wird auch von allen guten und ruhigen Bürgern vermuthet, nicht aber von solchen, deren Prinzip, wenigstens beim Wahlgeschäft, beispielsweise darin ausspricht: daß man die anonyme Firma eines „Wahl-Vereins" annimmt, ohne zu sagen, welche Partei hinter diesem Wahl-Verein steckt. — Der Magistrat würde ferner antworten: es ist durch die ganze Stadt gedrittelt worden und dem Gesetze gemäß ist in den Bezirken, wo Wähler der I. und II. Klasse der Gesammtdrittlung nicht vorhanden waren, die Steuerkraft des Bezirks gedrittelt worden.

[3732] Conservativus.

Heut erhielt der Bund unserer Herzen die kirchliche Weihe, was wir nur hierdurch lieben Freunden ergebenst anzeigen. [3737]
Sohland an der Spree bei Bautzen, den 19. November 1861.
Albert Hänisch.
Ernstine Hänisch, geb. **Schiertz.**

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Sternalitz, den 19. November 1861.
[3721] **von Damnitz.**

Familiennachrichten.

Verlob.: Fräul. Clara Lieben mit Herrn Fedor Böhm in Berlin, Frl. Martha Meinen das. mit Hrn. Hero Klingenberg in Emden, Frl. Doris Ball in Calau mit Hrn. Gerichts-Assessor H. Makower in Berlin, Frl. Doris Ball in Calau mit Hrn. Dr. med. S. Badt in Berlin, Frl. Pauline Kämpffe mit Herrn Lieut. v. Biberstein in Görlitz, Fräul. Anna Wäcker mit Hrn. Julius Schulze in Berlin, Frl. Therese Jäckel mit Hrn. Theod. Krause das., Fräul. Cäcilie Matthias mit Hrn. Dr. Sommerfeld in Potsdam, Frl. Minna Nicolai mit Hrn. Hauptm. F. Bennecke in Calbe a. S.

Ehel. Verbind.: Hr. Wilh. Hahn mit Frl. Tugendreich Bärmann in Berlin, Herr Adolf Struwe mit Frl. Minna Lesse daselbst, Hr. Prediger L. Schenck mit Frl. E. Rohr das., Hr. Hermann Pander mit Fräul. Lina Landshoff das., Hr. Wilh. Meyer mit Fräul. Emma Püschel in Wriezen a. O., Hr. Carl Reich mit Frl. Ida Reimann in Leipzig, Hr. Baumeister Wilh. Bessert-Nettelbeck in St. Wendel mit Frl. Betty Ridder in Münster.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Bäckermstr. H. Kaulke in Berlin, Hrn. Dr. Tietzen das., Hrn. Ernst Koch das., eine Tochter Hrn. Schulvorsteher Klassehn in Gesundbrunnen, Herrn F. Wiesenthal in Sagan.

Todesfälle: Frl. Bertha Triebsch in Berlin, Hr. Gust. Alb. Günther Mäder daselbst, Frau Louise Stab geb. Querner das., Herr Baumstr. Ludwig Hoffmann daselbst, verw. Kfm. Haupiner geb. Berend das., Hr. Prem.-Lieut. Joh. Reckzey in Potsdam, Hr. Lieut. a. D. Carl Ludw. Wilh. Otto in Colbotz.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 21. Novbr. (Kleine Preise.) **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper in 3 Aufzügen. Nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von H. Marschner. (Rebekka, Frau Leinauer, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.)
Freitag, den 22. Novbr. (Kleine Preise.) **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von H. Cremieux. Musik von J. Offenbach. Vorher: **„Meyer,** oder: **Ein modernes Verhängniß."** Schwank in 1 Akt, mit Benutzung einer fremden Idee von F. Wehl.

Historische Section.

Freitag den 22. November, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. Grünhagen über die Verhandlungen, betreffend die Eidesleistung der Breslauer katholischen Geistlichkeit an Friedrich den Grossen im Jahre 1741. [3743]

Wenn wir uns des prächtigen magischen Lichtes erinnern, in welchem unser Neumarkt während der Anwesenheit unseres heißgeliebten Herrscherpaares an den Illuminations-Abenden schwamm, so kommen wir hiermit vielen Fragen unserer geehrten Mitbürger berichtigend entgegen, wenn wir ihnen sagen, daß die Idee in dieser Art nicht von Herrn Kaufm. Ed. Groß, wie in dieser Zeitung früher mitgetheilt worden, sondern von den Herren Kretschmer-Aeltesten Heilmann, Brauermeister Haase, Liqueur-Fabrikanten Kasperke und Seifensiedermeister Weiß ausgegangen ist; und haben diese Herren auch sämmtliche Arrangements mit Hilfe ihrer Mitbürger, bei welchen dieselben Beiträge gesammelt haben, unternommen und ausgeführt. Hr. Ed. Groß hat ebenfalls nur einen Beitrag gezahlt. — [3728]
Der Wahrheit die Ehre!

Freitag, den 22. Novbr.,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:

Quartett-Soirée

gegeben von

P. Lüstner

und seinen Söhnen, unter gütiger Mitwirkung der Herren **Heyer, Mächtig** und **Schönfeld.**

Programm:

1) Quartett von Mozart. (F-dur.)
2) Sonate für Piano und Violine von Beethoven. Op. 47. (A-dur.)
3) Quintett von Mendelssohn. Op. 87. (B-dur.)

Billets à 15 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben. Kassenpreis à Billet 20 Sgr. [3699]

Café restaurant.

Donnerstag, den 21. November;

Concert von A. Bilse

Aufgeführt werden u. A.: Sinfonie (Nr. 1 C-dur) von Beethoven. Ouvertüre Lodoiska v. Cherubini. Ouvertüre zu Egmont v. Beethoven. Fantasie f. Oboe v. Reuther. Arie f. Trompete v. Balfe. [4326]
Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Donnerstag den 21. Novbr.: [3742]

7tes Abonnement-Concert

des königl. Musikdirektors

B. Bilse aus Liegnitz

mit seiner Kapelle.

Programm:

Erster Theil.

1) Ouvertüre zur Oper „Die Vestalin" von Spontini.
2) Chor aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer, für das Orchester eingerichtet von B. Bilse.
3) Romanze aus der Oper „Maritana" von Wallace (Solo für die Posaune), geblasen von Herrn Michael.
4) Finale a. der vollendeten Oper „Loreley" von Mendelssohn-Bartholdy, fürs Orchester eingerichtet von B. Bilse.

Zweiter Theil.

5) Ouvertüre zu „Athalia" v. Mendelssohn-Bartholdy.
6) **Sinfonie Nr. 8** (F-dur) von L. von Beethoven.

Dritter Theil.

7) Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" von C. M. von Weber.
8) Scherzo von Chopin (Op. 31), f. Orchester eingerichtet von Nowakowsky.
9) Variationen aus dem Kaiser-Quartett von J. Haydn.
(Auf vieles Verlangen):
10) Königs-Polonaise, Ihren Majestäten dem Könige und der Königin gewidmet von B. Bilse.

Anfang 3 Uhr.
Kassenpreis für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Springers Konzert-Saal

(Weissgarten).

Heute Donnerstag: [3741]
7tes Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ouvertüre zur Oper: „Hans Heiling" von Marschner.
Ouvertüre z. Oper: „Faust" von L. Spohr.
Sinfonie (in 3 Sätzen) von Mozart (D-dur).
Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy.
Marsch und Chor a. der Oper „Tannhäuser" von R. Wagner.
Brautzug zur Kirche a. d. Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
Anfang 3 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Um Irrthum vorzubeugen, zeige ich hiermit an, daß Herr **J. A. Borowsky,** Inhaber der Firma **Wilh. Seydel u. Co.** ist. [4325] **Wilh. Seydel.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 22. November, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn: I. Besprechung über den Gesetzentwurf, betreffend die Bearbeitung der Handelssachen durch besondere Gerichts-Abtheilungen. II. Vorwahl der Abschätzungs-Abgeordneten zur Gewerbesteuer A. II. pro 1862. Betheiligte, wenn sie auch nicht Mitglieder des Vereins sind, können zu dieser Sitzung erscheinen. [3738]

Artistisches Institut.



M. Spiegel, Breslau.

Im Verlage von **Gustav Schlawitz** in Berlin sind erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung von **Jos. Max & Comp.** zu erhalten: [3731]

Erinnerungen
aus dem
Leben eines Landgeistlichen.
Zweiter Abdruck.
20 Bogen. 8. broch. Preis 20 Sgr.

Vesper-Gottesdienste.

Herausgegeben von
J. Heugstenberg,
Pastor.
Zweiter Abdruck.
7½ Bog. 8. broch. Preis 7½ Sgr.
In Partien bedeutend billiger.

Ueber Vesper-Gottesdienste.
(Von demselben Verfasser.) Ein Schlüssel zum Verständniß der „Vesper-Gottesdienste."
5 Bog. 8. broch. 6 Sgr.

Becker, Carl, evang.-luth. Pastor in Königsberg in der Neumark. Dr. Martin Luther der deutsche Mann. Ein Büchl ein für deutsche Schulen und das deutsche Volk. Mit 12 Holzschnitten nach Gey von A. Gaber. 6 Bog. 8. broch. Schulausgabe 7½ Sgr. — Ausgabe auf satinirtem Velinpapier 12 Sgr.

Die sieben Buß-Psalmen. Auszüge aus Johann Arnds Predigten über den Psalter Davids. Nebst einem Vorwort von Dr. Besser. 9 Bog. 8. broch. Preis 6 Sgr. — cart. 7½ Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: [3735]

Humoristische
Soldaten-Novellen
für Sopha und Wachtstube
von
A. von Winterfeld.
4. Bändchen enthält:
Ein Junker von 1806. — Der Bittere. — Plato in Lederhosen.
Elegant geheftet 15 Sgr.
Berlin. B. Behr's Buchhandl. (E. Bock.)

In der Sortimentsbuchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstraße 20 ist zu haben:
Vogel, Der Guano in seiner richtigen Anwendung ist eine Goldquelle für den Landwirth. Zweite Ausgabe. Mit einer Abbildung. Preis 12 Sgr.
Das so schnelle Erscheinen einer neuen Auflage ist der beste Beweis für die Brauchbarkeit des Buches. [3723]
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

[1539] **Bekanntmachung.**
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine achte Sitzung im Jahre 1861 in der Zeit vom 21 November bis etwa zum 30. November im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind; oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden. Breslau, den 14. November 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

In der Hahn'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Breslau vorräthig in **Ferdinand Hirt's** k. Universitäts-Buchhandlung:

P. Virgili Maronis Carmina

breviter enarravit **Philippus Wagner.**
Editio Tertia superioribus multo praestabilior. gr. 8. **1861.** geh.
1 Thlr. 20 Sgr. [3730]

Im unterzeichneten Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Breslau vorräthig in **Ferdinand Hirt's** k. Universitäts-Buchhandlung:
Putnam, C. S., Zahnarzneikunde wie sie sein sollte. Eine populäre Darstellung alles dessen, was in das Gebiet der Zahnheilkunde.
Inhalt: Verbesserung zahlreicher Irrthümer und Missbräuche. Allgemeine Anleitung zur Pflege der Zähne von der Kindheit bis zum Alter. Unterscheidung der heilsamen und verderblichen Mittel, der guten und schlechten Operationen. Nützliche Winke über das, was vernünftigerweise von einem Zahnarzte verlangt werden kann. Praktische Rathschläge für Patienten. Verbindlichkeiten des Patienten gegenüber dem Zahnarzte u. s. w.
gr. 8. VIII und 102 Seiten. Elegant brosch. **Preis 16 Sgr.** [3729]
Leipzig, im October 1861. **Veit & Comp.**

Wissenschaftliche Vorträge.

Während des bevorstehenden Winters werden wir wieder wie früher öffentliche Vorträge veranlassen, zu welchen sich folgende Herren in nachstehender Reihe jeden Sonntag von 5—6 Uhr im Musiksaale der k. Universität vom 24. November bis 9. März künftigen Jahres bereit erklärt haben. Herr Privatdocent und Bibliotheks-Custos Dr. **Max Karow,** Privatdocent Dr. **H. Schwarz,** Oberforstmeister **von Pannewitz,** Privatdocent Dr. **Oginski,** Privatdocent Dr. **Klopsch,** Privatdocent Oberlehrer Dr. **Körber,** Privatdocent Oberlehrer Dr. **Cauer,** Ober-Regierungs-Rath **v. Struensee,** Prof. Dr. **Heidenhain,** Privatdoc. Dr. **Grünhagen,** Oberlehrer Dr. **Reimann,** Prof. u. Stadtrath Dr. **Eberty,** Dr. **Fiedler,** Privatdoc., Dr. **Pfeiffer,** Director Prof. Dr. **Wissowa.**
Eintrittskarten zu 1 Thlr. für die Person für sämmtliche 15 Vorträge sind vom 20. November ab in der Buchhandlung der Herren **Max & Komp.** und der Universitäts-Buchhandlung des Herrn **Ferd. Hirt,** sowie bei unserem Castellan **Reisler** zu erhalten, von welchem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die für **ihre Person freien Eintritt haben,** dieselben in Empfang nehmen können. Breslau, den 18. November 1861.
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. [3689]
Göppert. v. Görtz. Bartsch. Schönborn. Klocke.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Siebenstellige gemeine Logarithmen

der Zahlen von 1 bis 108000 und der Sinus, Cosinus, Tangenten und Cotangenten aller Winkel des Quadranten von 10 zu 10 Secunden nebst einer Interpolationstafel zu Berechnung der Proportionaltheile.
Von Dr. **Ludwig Schrön,**
Director der Sternwarte und Professor zu Jena, Mitgliede der Kaiserl. Leopold. Carolin. deutschen Akademie der Naturforscher und der gelehrten Gesellschaften zu Breslau, Frankfurt a. M., Halle und Jena.
Zweite revidirte Stereotyp-Ausgabe. Gesammt-Ausgabe in drei Tafeln.
Imperial-Octav. geh. Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.

Um auch einfachere Zwecke mit geringerem Kostenaufwande zu befriedigen, sind aus folgenden Theilen des Werkes für sich verkäufliche Ausgaben gebildet:
die Tafel I. mit den Logarithmen der Zahlen, für Solche, welche Tafeln für trigonometrische Rechnungen nicht nöthig haben (Preis 20 Sgr.),
die Tafeln I. und II. mit den Logarithmen der Zahlen und der trigonometrischen Functionen, für Solche, welche auch für trigonometrische Rechnungen der Interpolationstafel nicht bedürfen (Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.), und
die Interpolationstafel, Tafel III., für Solche, welche diese Tafel für die erste Ausgabe oder für andere Tafeln anzuwenden wünschen (Preis 15 Sgr.)

Die Hoffnung, welche beim Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes gehegt werden durfte, hat sich bestätigt, denn es ist binnen Jahresfrist eine zweite Stereotypausgabe nöthig geworden.

Dieselbe ist eine sorgsam revidirte, in welcher die wenigen im ersten Abdrucke aufgefundenen und in Grunerts Archiv angezeigten Fehler verbessert worden sind.

Unter den zahlreichen sehr günstigen Beurtheilungen, welche das Werk seither erfahren, heben wir nur die von Herrn Professor Grunert in Greifswald hervor, in welcher er unter Anderm sagt: „Herausgeber und Verleger haben hier allen billigen Wünschen in ausgezeichneter Weise entsprochen und ein Werk geliefert, welches der deutschen mathematischen Literatur wahrhaft Ehre macht; möge dasselbe daher die Anerkennung, welche es so sehr verdient, in vollstem Maasse finden, und sich recht bald namentlich auch den Weg in die Lehranstalten bahnen." [3733]

Wilhelm Bauer jun.,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, vis-à-cis der Minoriten-Kirche,

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaarenlager

aufs Reichhaltigste in allen gangbaren Holzarten assortirt. [3722]

Amtliche Anzeigen.

Steckbrief.

Nachstehend bezeichneter, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Annahme eines falschen Namens zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilte Gärtnergehilfe **Julius Friedrich Albert Wolter** hat Gelegenheit gefunden, von der Arbeit im Freien zu entkommen.

Es wird hiermit dienstergebenst ersucht, auf diesen Verbrecher ein wachsames Auge zu haben, ihn im Betretungsfalle arretiren und an die unterzeichnete Direktion abliefern zu lassen.

Rawicz, den 18. November 1861.

Königl. Direktion der Straf-Anstalt.

Signalement des Julius Friedrich Albert Wolter: Alter 30 Jahr, Geburts- und Wohnort Panthenau, Religion evangelisch, Stand und Gewerbe Gärtnergehilfe, Größe 5 Fuß 7 Zoll, Haare dunkelblond, Stirn niedrig, frei, Augenbraunen blond, Augen blaugrau, Nase klein, gebogen, Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt groß, schlank, Sprache deutsch.

Bekleidung: Eine braune Tuchjacke, ein Paar kurze braune Tuchhosen (Kniehosen), ein Paar schwarzwollene lange Strümpfe, mit Nr. 917 Lit. C., ein Paar Schuhe, eine braune Tuchmütze mit Schirm, eine braune Tuchweste, ein karrirtes Halstuch, gezeichn. Nr. 917, ein Hemde, gezeichnet Nr. 917 Lit. B., ein Paar Hosenträger, ein Paar Fausthandschuh, einen Kamm, ein blaues Schnupftuch, gez. Nr. 917, einen grauen Dienstpaletot mit Polizeiabzeichen, ein Paar grau melirte Hosen mit rothen Kanten. [1538]

Nothwendige Subhastation.

Am 31. März 1862, Vormittags 11 Uhr, sollen in unserm Geschäftszimmer Nr. 13 im Wege der Exekution folgende, in hiesiger Stadt etwa ⅛ Meile vom Bahnhofe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn belegene, dem königl. Regierungs-Assessor a. D. und Fabrikenbesitzer **J. K. W. Bothmer** gehörigen Grundstücke an den Meistbietenden verkauft werden: [1238]

1) die sogenannte Stadtmühle, Nr. 360 im Hypothekenbuche Bd. 10 Bl. 1 verzeichnet, bestehend aus den an der Neissebrücke beziehungsweise auf beiden Ufern des Flusses liegenden Wohn-, Mühlen-, Fabrik- u. Wirthschafts-Gebäuden nebst den dazu gehörigen Wasserwerken und 8 Morgen 28 Q.-R. Wiesen und 3 Morgen 81 Q.-Ruthen Acker. Mit Einrechnung a) des auf 27,437 Thlr. 19 Sgr. gewürdigten Werthes des gehenden Zeuges, der Maschinen und Geräthe, b) des auf 188,400 Thlr. veranschlagten Werthes der zu 157 Pferdekräfte ermittelten, zur Zeit 4 Räder und 2 Turbinen treibenden Wasserkraft, c) von 27,802 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. theils hypothekarisch sichergestellten, theils gerichtlich deponirten, zinstragenden Ablösungskapitalien, und andererseits nach Abrechnung einer der brandenburgischen Rentenbank zustehenden, jetzt einem Kapital von 24,029 Thlr. 5 Pf. entsprechenden Rente ist dieses Etablissement taxirt auf 251,028 Thlr. 4 Sgr.;
2) das Fabrik- und Mühlen-Grundstück Nr. 354A im Hypothekenbuche Bd. 9 Bl. 305 verzeichnet, bestehend aus den zur Tuchfabrikation eingerichteten Gebäuden, einem Wohnhause, einer Schneidemühle, den Wasserwerken und einem Dampfwerk von 35 Pferdekräften nebst 9 Morgen 51 Q.-R. Gärten, Aeckern und Wiesen. Mit Einrechnung a) des auf 41,200 Thlr. gewürdigten Werthes des gangbaren Zeuges, der Maschinen und Geräthe, b) des auf 57,600 Thlr. veranschlagten Werthes der zu 48 Pferdekräften ermittelten, zur Zeit 2 Räder treibenden Wasserkraft ist dieses Etablissement taxirt auf 131,091 Thaler 10 Sgr. 2 Pf.;
3) das Fabrikgrundstück Nr. 69, im Hypothekenbuche Bd. 2 Bl. 241 verzeichnet, bestehend aus 5,866 Q.-Fuße Hof- und Baustelle, worauf sich ein Fabrikgebäude nebst Treppenhaus und Anbau befindet, taxirt mit Einrechnung des auf 579 Thlr. ermittelten Werthes der Maschinen und Geräthschaften auf 8,487 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. Es ruht auf diesem Grundstück Nr. 69 die Verbindlichkeit, die Röhrleitungen der Stadt Guben mit Flußwasser zu versehen und die dazu erforderlichen Einrichtungen herzustellen und zu erhalten, wofür aber mit demselben das Recht auf Ausnutzung der zu diesem Werk bestimmten, der Stadtgemeinde eigenthümlich gehörenden Wasserkraft verbunden ist. Die jährlichen Unterhaltungskosten dieser sog. Wasserkunst sind auf 98 Thlr. veranschlagt und die Wasserkraft, welche nach Abzug der zum Heben des Wassers für die Röhrleitung erforderlichen Kraft dem Besitzer verbleibt, ist auf 16 Pferdekräfte ermittelt und zum Kapital-Werth von 19,200 Thlr. berechnet.

Die Hypothekenscheine, das Taxinstrument nebst den Spezialtaxen und die Verkaufs-Bedingen sind in unserm Prozeß-Bureau IIIb einzusehen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Guben, den 31. August 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1540] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an Roßhaaren für die Garnison- und Lazareth-Anstalten im Bereich des 6. Armee-Corps pro 1862 soll verdungen werden, und wollen kautionsfähige Unternehmer ihre versiegelten Preis-Offerten bis **Mittwoch, den 27. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) einreichen, vorher aber die Lieferungsbedingungen während der gewöhnlichen Amtsstunden bei uns einsehen.

Breslau, den 18. November 1861.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Vor Ankauf des verlorenen ¼-Lotterieloofes Nr. 2692 zur 1. Klasse 125ster Lotterie warnt:

J. Graehl,
[4322] königl. Lotterie-Einnehmer.

Ediktal-Ladung.

Nachdem auf Todeserklärung folgender Personen:

1) des am 7. März 1821 zu Woißelsdorf geborenen, seit dem Jahre 1848 verschollenen Brauergesellen Franz Eduard Kuschel, Sohn des Brauers Anton Kuschel sen. und der Praxedis Kuschel geb. Seiffert zu Woißelsdorf,
2) des am 31. August 1820 zu Falkenau geborenen, seit dem Jahre 1847 verschollenen Kanoniers Johann Anton Weiß, Sohn des Falkenauer Gärtners Joseph Weiß und der Theresia Weiß geb. Kirschner,

angetragen worden, werden diese Personen und die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem

am 18. März 1862, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer Nr. 15 vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Fischer anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Falls sich jene Personen nicht melden, werden sie für todt erklärt und es wird ihr Vermögen denen ausgeantwortet werden, die sich als ihre Erben legitimiren.

Grottkau, den 11. Mai 1861. [767]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Hypotheken-Nummer 271 hierselbst in der Neuengasse belegene Haus der Kaufmann Leopold Altmann'schen Erben, einschließlich des zubehörigen Wallgartens, gerichtlich geschätzt auf 13,153 Thlr., soll

am 3. Februar 1862, von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Bureau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Kaufleute Adolph Meyer u. Julius Schweitzer, als Chefs der Handlung A. Meyer & Comp., werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich geladen. [898]

Ratibor, den 22. Juni 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [832]

Der in der Subhastationssache des **Carl Ernst Hoffmann**'schen Bauergutes Nr. 18 zu Zentendorf am 30. Dezember 1861 anstehende Licitationstermin ist aufgehoben.

Görlitz, den 15. November 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Auktion.

Montag, den 25. Nov. d. J. sollen die Strauchholzhauen des Muckerauer Forsten, und Dinstag den 26. Novbr. d. J. die des Rathner Forsten meistbietend im Gasthofe zum weißen Adler in Lissa verkauft werden. Der Verkauf beginnt jedesmal Vorm. 10 Uhr.

Muckerau, den 17. Nov. 1861. [4286]

Die Forstverwaltung. Luck.

Wir sehen uns zu der Anzeige veranlaßt, **daß von uns kein Wechsel kursirt**, und daß wir uns überhaupt in keine Wechselverpflichtungen einlassen.

Podzamcze, den 19. November 1861.

August Rumpel.
[4323] **Albin Rumpel.**

In Veranlassung des nahenden Weihnachtsfestes empfehle ich mein **photogr. Atelier** und bemerke gleichzeitig, daß dasselbe sich nicht mehr an der Riemerzeile, sondern **an der Promenade neben dem Tempelgarten** befindet. [3683] **Adamski.**

Reinen Kornbranntwein,

das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhauser), das Quart 8 und 9 Sgr., Eimer billiger, empfiehlt die früher **Anwand**'sche **Brennerei**, Mühlgasse 9 (Sandvorstadt).

Frischen großkörnigen astrachaner Caviar

in ganz vorzüglich schöner Qualität empfiehlt aus so eben eingetroffener neuen Lieferung bei Entnahme in Original-Fässern und ausgestochen zeitgemäß billigst: [4324]

C. J. Bourgarde.

800,000 gute **Mauerziegeln** franco Baustelle Fischergasse Nr. 1 u. 2, per Frühjahr 1862 lieferbar, werden gesucht. Offerten und Muster werden franco erbeten. [3199]

Moritz Werther u. Sohn.

Filzschuhe [3352]

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt **B. K. Schieß**, Ohlauerstr. 87.

Bajazzo, Vollbluthengst,

steht zum Verkauf. Näheres hierüber bei dem **Wirthschafts-Amt Stubendorf** bei Groß-Strehlitz. [3695]

Ein Gebund Schlüssel, woran 1 messigner Schlüssel sich befindet, ist verloren gegangen und abzugeben am Neumarkt 42 im Keller.

Diesjährige [3727]

ungar. Pflaumen

in schöner Qualität, haben an Wiederverkäufer billig abzulassen:

Zencominierski & Ullrich,
Altbüßerstraße 61, Junkernstr.-Ecke.

Frisches Rothwild,

das Pfd. 5 Sgr., so wie Schwarzwild, Rehwild, Reh-Vorderkeulen, à Stück 8 Sgr. 10 Pf. empfiehlt Wildhändler **R. Koch**, Ring 7.

Münsterth. Schachtel-, Rahm-, Neuchateler u. Mont d'or-Käse

in neuen Sendungen bei **Hermann Straka**, Delikatessen- und Mineralbrunnen-Handlung, Junkernstraße Nr. 33. [3744]

Für 5 Sgr. 100 Bogen fein satinirtes Octav-Brief-Papier. **Für 6 Sgr.** 100 Stück dazu passende breite Couverts

empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5**, vom Ringe aus rechts. [3624]

Bei **C. Flemming** in **Glogau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehre vom Menschen, oder Belehrung über den Bau, die Verrichtungen und die Pflege des menschlichen Körpers, ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus von **J. G. Kutzner**. 8. geh. 15 Sgr. Dazu 13 **anatomische Wandtafeln** zum methodischen Unterricht in der Anthropologie. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Orgellehre, Structur und Erhaltung der Orgel. Für Seminarien, Lehrer, Organisten, Geistliche und Kirchen- und Baubehörden von **J. G. Heinrich**. geh. 12 Sgr.

Der accentuirend-rhytmische Choral, oder: wie läßt sich der evangel. Choralgesang in seiner wahren Einfachheit allgemein durchführen? Von **J. G. Heinrich**. 7½ Sgr.

Kriebitzsch, K. Th., Musterstücke, mit Erläuterungen für die Mittelstufe des deutschen Sprachenunterrichts. geh. 20 Sgr.

B. Schlotterbeck, Sinnenbildung. Versuch einer histor.-kritischen Darstellung des Anschauungsunterrichts, nebst Aufstellung eines Lehrganges für denselben auf Grundlage der Sinnenbildung. Mit 4 Abbild. Geh. 7½ Sgr.

Dessen **Vorlagen zur Bildung des Auges und der Hand.** 3 Hefte, jedes 7½ Sgr.

Roseck, Lehrer zu Sagan. **Deutsche und englische Schulvorschriften.** 12 Hefte deutsch, 4 Hefte engl. Das Heft von 17 Blättern in 4. 3¾ Sgr. [3724]

Im Verlage der Hofbuchhandlung von **Ed. Leibrock** in Braunschweig ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: [3734]

Die deutsche National-Literatur der Neuzeit.

In einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von **Karl Barthel.**

Sechste, stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Dritter Abdruck der Ausgabe letzter Hand des Verfassers.

Gr. 8. 40 Bogen broch. Preis 2 Thlr., geb. in Halb-Saffianband $2\frac{1}{3}$ Thlr.

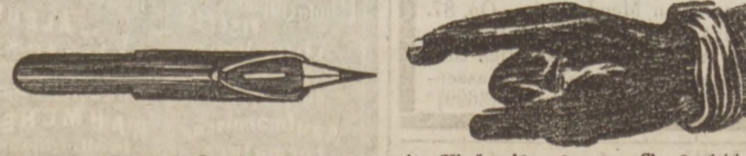
Die seltene Gunst, womit dieses ausgezeichnete Werk in weiten Kreisen aufgenommen ist, dokumentirt sich durch die in wenigen Jahren nöthig gewordene sechste Auflage desselben, welche, als Ausgabe letzter Hand des sel. Verfassers, abermals eine stark vermehrte und verbesserte geworden ist. Als das beste Werk über die deutsche Nationalpoesie seit 1813 bis auf unsere Tage, mit sorgfältiger gewählten Belegstellen, sei es aufs neue allen gebildeten Familien empfohlen.

Während des Breslauer Jahrmarktes.

Unterzeichneter empfiehlt und verkauft en gros & en détail [3726]



4 neue Sorten Metallschreibfedern,



1. Sorte: **Indiafeder**, mit Mechanismus. pr. Gros 144 Stück 1⅓ Thlr., pr. Dtzd. 5 Sgr.
2. Sorte: **London Bankfed.**, pr. Gros 144 St. 20 Sgr., pr. Dtzd. 2½ Sgr.
3. Sorte: **Cavourfedern**, pr. Gros 144 Stück 20 Sgr., pr. Dtzd. 2½ Sgr.
4. Sorte: **Krönungsfedern**, pr. Gros 144 Stück 20 Sgr., pr. Dtzd. 2½ Sgr.

Außerdem werden zu nachstehend billigen Preisen abgegeben: **Correspondencefedern**, pr. Gros 7½ Sgr., **Beamtenfedern**, pr. Gr. 10 Sgr., **Kupferfedern**, pr. Gros 7½ Sgr. und 10 Sgr., **Schellfischfedern**, pr. Gros 10 Sgr., **Henry- und Emanuelfedern**, pr. Gros 10 Sgr., **Zinkfedern**, pr. Gros 15 Sgr., **Alfred Fountainfedern**, pr. Gros 15 Sgr., **Goldspitzfedern**, pr. Gros 20 Sgr. u. s. w. u. s. w.

Probeschachteln mit 40 verschiedenen Sorten von Federn à Stück 5 Sgr.

Federhalter in großer Auswahl zu allen Preisen.

Jules Le Clerc aus Berlin (Schloßplatz 11).

Stand: Am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bek. u. d. N.: **Moras haarstärkendes Mittel.**

Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das **Grauwerden** der Haare, sondern befördert auch deren **Wachsthum**, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den **Milchschurf** und andere Ausschläge bei Kindern, **Schinnen** und **Schuppen** bei Erwachsenen binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen **Kopferkältung** und bei **Migraine** und **Kopfweh** eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist **das feinste Toilette-Mittel.** Die Flasche kostet 20 und 10 Sgr. [3736]

Köln, Brückenstraße 5c. **A. Moras & Co.**

Niederlage in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

[3739] **Photographie-Albums**

in großer Auswahl von 15 Sgr. bis 10 Thaler empfiehlt: **Joh. Urban Kern**, Ring 2.

Bock-Verkauf.

In der Zülzendorfer Electoral-Negretti-Stammheerde beginnt der Verkauf von edlen und sehr wollreichen Zuchtwiddern am 28. Oktober d. J. Dafür, daß die Heerde vollständig gesund ist, bürgt meine in der Schlesischen Landwirthschaftl. Zeitung veröffentlichte Erklärung vom 12. Oktober d. J. Zülzendorf ist vom Bahnhofe Gnadenfrei in einer halben Stunde zu erreichen. [4254]

Ruppersdorf in Schl., den 12. Okt. 1861.

Graf Sauerma,
Besitzer der Zülzendorfer Stammheerde.

Friedrichsstraße links in Ludwigslust ist der zweite halbe Stock zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen. [4290]

2 Pferde stehen in der Vereins-Droschken-Anstalt Neue Oderstraße Nr. 10 zum Verkauf. [4314]

Engl. Natives-Austern

empfehlen: [3745]

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Lefaucheux- und Percussions-Flinten, Pariser Lefaucheux-Patronen, hält Lager [4329]

Ratibor. **H. Dossauer.**

Neue türk. Pflaumen,
große, süße Frucht,
das Pfund 3 bis 3½ Sgr.,
Neue Kaiser-Pflaumen,
das Pfund 2½ Sgr.,
Ungar. Pflaumen,
das Pfund 1¾ Sgr.,
im Ganzen billiger,
Pflaumen-Muß,
Kirschen-Muß

billigst bei **Paul Neugebauer**,
Ohlauerstr. 47, der Gen.-Landsch. schrägüber.

Eine anständige Kaufmanns-Familie in Berlin wünscht einige junge Mädchen in Pension zu nehmen; Beaufsichtigung der Schularbeiten, sowie mütterliche Sorgfalt überhaupt, können gewissenhaft zugesichert werden. Nähere Auskunft ertheilt gef. Frau **Weintraub**, Ring 19, im Gewölbe. [4320]

Ein Commis, [3725]

mos. Confess., welcher treu, willig und im Besitz einer schönen Handschrift ist, dabei Routine im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, wie auf Reisen besitzt, wird bei 100 Thlr. Gehalt und freier Station zu engagiren gesucht durch

Nixdorff, Kaufmann, Brieg.

Ein thätiger **Agent** in Crefeld, auf dem Platz und in der Umgegend gut bekannt, wünscht ein gutes Haus für **Wolle** zu vertreten. Franko-Adressen sub J. P. an die Exped. der Bresl. Ztg., wo auch mündlicher Nachweis. [4281]

Zum Frisiren der Damen,

in und außer dem Hause, empfiehlt sich **Julie Belitz**, Reuschestr. 56, 2 Treppen.

Für eine Fabrik wird ein gebildeter Mann in gesetzten Jahren zur geschäftlichen Mitleitung resp. auch zur Betriebs-Inspection unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag **H. Winkler**, Berlin, Jerusalemerstraße Nr. 63. [3597]

Eine gewandte Schänkschleußerin

jüdischer Religion, welche die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen [4327]

F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

[4328] **Ein Lehrling**

für ein Galanterie-Geschäft findet vom 1. Januar 1862 Unterkommen. Schulkenntnisse und angenehmes Aeußere werden gewünscht.

Ratibor. **H. Dossauer.**

Eine herrschaftl. Wohnung von 3—4 Zimmern und Zubehör wird pro Weihnachten d. J. zu miethen gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter Addr. B. S. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4319]

Bischofsstr. 9 ist von Ostern ab 1862 der 2. Stock zu vermiethen. Näheres 2 St

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 20. November 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88— 92	85	75—80	Sgr
dito gelber	87— 91	84	75—80	"
Roggen . .	61— 62	60	55—58	"
Gerste . . .	42— 44	40	36—38	"
Hafer . . .	25— 27	24	22—23	"
Erbsen . .	62— 66	59	53—56	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 14.	7. 6.	6. 2.	
Sommer-Rübsen	6. 8.	6. —	5. 12.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $18\frac{1}{6}$ Thlr. G.

19. u. 20. Nov.	Abd. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	28″1‴80	27″11‴39	27″10‴78
Luftwärme	— 1,2	+ 0,2	+ 2,8
Thaupunkt	— 2,9	— 2,8	— 2,0
Dunstsättigung	85pCt.	76pCt.	65pCt.
Wind	S	SW	W
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 20. Novbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	$141\frac{5}{8}$ bz.
dito	2 M.	$140\frac{7}{8}$ bz.
Hamburg . .	k.S.	$150\frac{7}{8}$ G.
dito	2 M.	$149\frac{3}{4}$ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	$79\frac{5}{12}$ bz.
Wienöst. W.	2 M.	72 G.
Frankfurt . .	2 M.	—
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		$95\frac{3}{4}$ B.
Louisd'or		$109\frac{1}{2}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$85\frac{11}{12}$ B.
Oester. Währg.		$73\frac{1}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	$102\frac{3}{4}$ B.
dito 1852	4½	$102\frac{3}{4}$ B.
dito 1856	4½	$102\frac{3}{4}$ B.
dito 1854	4½	$102\frac{3}{4}$ B.
dito 1859	5	$108\frac{1}{2}$ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	$119\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	$89\frac{1}{2}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	$95\frac{3}{4}$ B.
dito Pfandbr. .	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	$92\frac{1}{4}$ B.
dito Lit. A. . .	4	$100\frac{1}{8}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	$97\frac{1}{4}$ G.
Schl. Rentenbr.	4	$99\frac{1}{3}$ G.
Posener dito	4	$96\frac{3}{4}$ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$85\frac{5}{12}$ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	$58\frac{3}{4}$ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	$70\frac{1}{4}$ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		$111\frac{3}{4}$ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	$112\frac{1}{2}$ G.
dito Pr.-Obl.	4	$93\frac{1}{4}$ B.
dito Litt. D.	4½	$100\frac{1}{4}$ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		$100\frac{1}{4}$ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	$129\frac{1}{4}$ B.
dito Lit. B.	3½	$115\frac{5}{12}$ B.
dito Lit. C.	3½	$129\frac{1}{4}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$92\frac{5}{6}$ G.
dito dito Lit. F.	4½	$99\frac{7}{12}$ G.
dito dito Lit. E.	3½	$81\frac{3}{4}$ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$28\frac{1}{2}$ G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
		—
Minerva	5	$16\frac{1}{2}$ G.
Schles. Bank . .	4	$86\frac{1}{2}$ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		$65\frac{3}{8}$ à $\frac{7}{8}$
dito Loose 1860		— bz.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau